

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Volksblatt. 1930-1933
46 (1932)**

78 (4.4.1932)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-504599](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-504599)

Volksblatt

Tageszeitung der Sozialdemokratischen Partei für Oldenburg und Ostfriesland

Hauptgeschäftsstelle, Wilhelmshaven-Küstringen, Peterstraße 7b, Telefon Nr. 58 und 109; Geschäftsstelle Oldenburg: Lichterstraße 4, Telefon Nr. 2508; Geschäftsstelle Nordham: Bahnhofstraße 51, Telefon 2259; Geschäftsstelle Brate: Bahnhofstraße 2, Telefon 341.

Der Bezugspreis beträgt 2,10 RM einchl. Postgeld, Ausgabe A 2.— RM monatlich. Anzeigen: Die einpaltige mm-Zeile 12 Pf., Ausgabe A 10 Pf., für auswärts 25 Pf., Ausgabe A 20 Pf., Reklame: Einpaltige mm-Zeile lokal 40 Pf., auswärts 65 Pf.

Druck und Verlag, Paul Hug & Co., Wilhelmshaven-Küstringen Postfach-Konto: Paul Hug & Co., Wilhelmshaven-Küstringen Hannover 18760. Das Volksblatt erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Anzeigen-Nachnahme bis 9 Uhr vormittags

Nummer 78

Montag, den 4. April 1932

46. Jahrgang

Hitler als „Spartaner“. Wie die braunen Bonzen schlemmen!

Brief an Hitler.

Em. Hochwohlgeboren!
Mit erster Sorge habe ich in den letzten Wochen die in der Presse erschienenen Mitteilungen verfolgt, die die anormale Veranlagung des Hauptmanns Ernst Röhm, der als Stabschef zu der unmittelbaren Umgebung von Adolf Hitler gehört, zum Gegenstand haben. Durch einen Zufall bin ich in den Besitz von Photographien der Originalbriefe gelangt, in denen sich Röhm in einem geradezu ungeheuerlichen Zynismus über sein wider natürliches „Liebesleben“ äußert. Nach langem Ringen habe ich mich, der Stimme meines Gewissens folgend, dazu entschlossen, diese Briefe verantwortungsbewußten Persönlichkeiten zur Kenntnis zu bringen. Ich wähle den Weg der direkten Übermittlung, da eine weitere Behandlung der schmutzigen Angelegenheit in der Presse unübersehbaren Schaden anrichten müßte.

Die anormale Veranlagung Röhms ist nicht erst seit kurzem bekannt. Bereits im Jahre 1925 wurde sie durch eine Diebstahlsaffäre, in die ein 17-jähriger Berliner verwickelt wurde, gerichtsnotorisch. In dem Prozesse, der unter dem Aktenzeichen 197 D 18/25 beim Amtsgericht Berlin-Mitte lief, befandete der junge Mann, daß Herr Röhm von ihm einen ihm widerlichen Gesellschaftsbesuch verlangt habe. Es steht für mich außer Zweifel, daß Herr Hitler die Veranlagung des Mannes, dem er eine der einflussreichsten Stellen in seiner Umgebung übertrug, nicht verborgen gehalten ist. Zum mindesten muß sie ihm bekannt sein seit dem 28. Juli 1931, denn an diesem Tage ist an Hand eines amtlichen Gerichtsprotokolls von der Strafgerichtsabteilung des Amtsgerichts München die Echtheit der Briefe nachgewiesen worden. Röhm hat am 28. Juli 1931 vor dem Amtsgerichtsrat Kemmer in München dieses auch zugegeben.

Em. Hochwohlgeboren werden mit mir der Meinung sein, daß die Tatsache, daß Adolf Hitler weber damals noch jelt, wo sich die Presse mit der unsauberen Angelegenheit beschäftigt, von seinem Stabschef abgelehnt ist, einen ausgezeichneten Nährboden für jene peiniglichen Gerüchte bildet, die über das Braune Haus im Umlauf sind. Dazu kommt noch, daß auch der „Wöltische Beobachter“, das Organ Adolf Hitlers, Röhm in Schutz nimmt und Persönlichkeiten, die sich mit Recht über diese Dinge entrüsten, als Verleumder brandmarkt.

Ich verhehle durchaus nicht, daß eine tiefe Tragik darin liegt, wenn ein Mensch wie Röhm Sklave seiner anormalen Veranlagung ist; ich würde ihm menschliches Mitleid nicht verjagen, wenn er sich mit seinen Verirrungen in der Stille abfände. Em. Hochwohlgeboren werden mir jedoch zustimmen, wenn ich feststelle, daß es einen Schlag gegen das preußische Führerprinzip, das die Nationalsozialisten so gern für sich in Anspruch nehmen, bedeutet, wenn ein so moralisch haltloser Mensch mit einer einflussreichen Führerstellung betraut wird. Daß Röhm die für einen Führer unerlässlichen mora-

lischen Qualitäten nicht besitzt, beweist der Zynismus, mit dem er in seinen Briefen über seine anormale Veranlagung spricht. Es zeugt aber von einer geradezu beispiellosen Verantwortungsllosigkeit, wenn Hitler ausgerechnet den Mann als Vorgelegten seiner SA-Leute duldet, der in einem seiner

ganzen Woche zur Verfügung stehen. Der Schwindel von Hitler als Spartaner ist durch die Original-Rechnung gründlich entlarvt. Das gleiche gilt von dem „Arbeiterführer“ Hitler.

Damit die sprichwörtlichen Lügnerische die obigen Feststellungen nicht erst lange abputzen brauchen, veröffentlichen wir untenstehend gleich das Original der Rechnung. Wie wir hören, hat diese parzame Geldwirtschaft in den Berliner SA-Kreisen bereits bösen Staub aufgewirbelt. Es war den Leuten bislang gar zu viel von dem angeblichen Spartanertum des großen Adolf und seiner Röhmlinge vorgepredigt worden.

ung aussehen, die ihnen in einer von einem solchen Manne maggebend beeinflussten Bewegung drohen! Können Geistliche, Lehrer und andere berufsmäßige Jugendberater es vor ihrem Gewissen verantworten, wenn sie einer Bewegung Vorschub leisten, in der man sich an die Verirrungen eines der maßgebenden Führer hat „gemöhen“ müssen? Die Frage stellen, heißt sie verneinen. Alle diese Persönlichkeiten sind im Gegenteil von Amts wegen verpflichtet, diesem Verbrechen an der deutschen Jugend zu wehren!

Endlich aber werden mit Em. Hochwohlgeboren zugeben müssen, daß eine Bewegung, die auf so anfechtbaren moralischen Grundlagen ruht, dem deutschen Weien ebenso fremd ist, wie ihre sonstigen Embleme. Es wäre daher ein Verhängnis für Deutschland, wenn die Kreise, die einer so lazen Moral huldigen, entscheidenden Einfluß auf seine Geschäfte gewinnen. Die Vergiftung des Volkslebens und die Zersetzung der sittlichen und moralischen Kräfte, die für den Aufbau der Nation unerlässlich sind, wären die unausbleibliche Folge. Wohin Sittenerberbnis führt, lehrt das Schicksal des alten Roms. Dieses Schicksal von Deutschland abzuwenden, ist die Aufgabe aller verantwortungsbewußten deutschen Staatsbürger. Die Leitüre der Röhm-Briefe zeigt Em. Hochwohlgeboren, wo der Hebel anzusetzen ist.

Der Rißh sinkt vom Kopfe her. Bis tief in die Reihen der NSDAP. reicht die Verderbnis. Berlin-Tempelhof, im März 1932. Hohenzollernortio 38a.

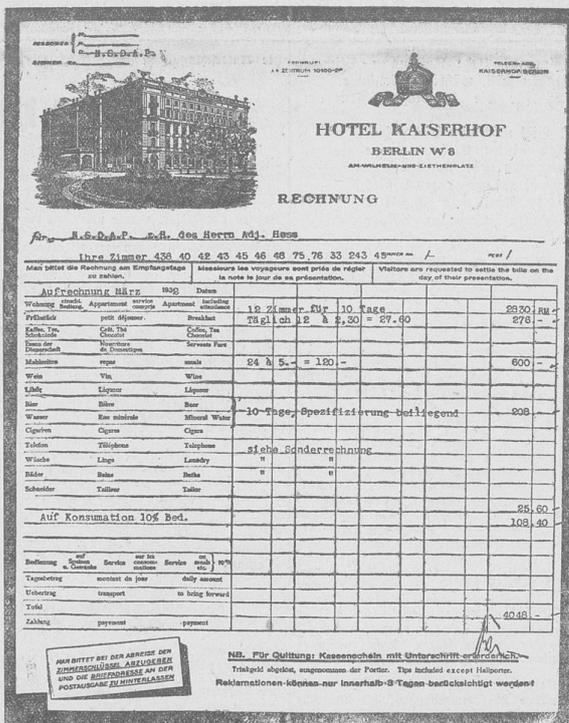
Dr. Helmut Aloh,
Oberleutnant zur See a. D.,
ehemals Spitzenkandidat der NSDAP,
im Reichstagswahlkreis 32 (Baden).

Rings um Adolf

sehr viel Lumpen und Betrüger — jagt ein parteioffiziell geehrter Nazi-Führer!
Die sozialdemokratische „Rheinische Zeitung“ in Köln veröffentlicht in ihrer Sonntags-Ausgabe den Brief eines Nationalsozialisten an die zuständige Parteileitung, in dem dieser um Enthebung von seinem Amt als Stadtverordneter ersucht. Der Brief enthält folgende bemerkenswerte Stelle:

Ich werde unter keinen Umständen in meinem neu zu erregenden Beruf, ganz gleich, was es auch sein mag, mich nochmals so in den Dienst einer Sache einspannen, wie ich es gemacht habe. Dazu muß ich Ihnen sagen, daß es mir recht übel wird, wenn ich an alle die Lumpen und Betrüger denke, welche in der Partei Aufnahme gefunden haben. Es wird nicht lange dauern und 90 Proz. der Mitglieder und Anhänger werden aus Konten beiseite. Bessere werden sich mit ungläublicher Schnelligkeit einfinden und breitmachen. Und dafür tätig zu sein ist mir nicht möglich. Ich habe dieses ja bereits im Juli gesagt und wiederhole es Ihnen gelegentlich dieses hier nochmals.

Der Briefschreiber ist der Galtwirt Mainz, dem im „Wettbeischen Beobachter“ am 1. April zum 50. Geburtstage gratuliert wurde.



lichen Qualitäten nicht besitzt, beweist der Zynismus, mit dem er in seinen Briefen über seine anormale Veranlagung spricht. Es zeugt aber von einer geradezu beispiellosen Verantwortungsllosigkeit, wenn Hitler ausgerechnet den Mann als Vorgelegten seiner SA-Leute duldet, der in einem seiner

Briefe wörtlich erklärt, daß man sich bei mir eben an diese verwerfliche Eigenschaft in den nationalsozialistischen Kreisen gewöhnen hat müssen.“ Nach diesem Eingeständnis handelt jeder Vater und jede Mutter gewissenlos, wenn sie ihre Söhne auch nur einen Tag länger der Gefahr der moralischen und sittlichen Verlotter-

Gegen Hitler — wählt Hindenburg!

Die Eiserne Front ruft: Schlagt Hitler! Mehr Stimmen für Hindenburg!

An alle freigeistlich gesinnten Frauen und Männer!
Am 13. März brach der faschistische Generalangriff auf die freigeistlichen Rechte des deutschen Volkes zusammen. Frauen und Männer der Eisernen Front! Vollenendet den Sieg, den Ihr erstritten!
Niemand lasse sich durch die Behauptung heirren, der Wahlgang am 10. April habe nur formale Bedeutung. Der 13. März brachte die Niederlage Hitlers. Der 10. April muß mit der Wahl Hindenburgs den Zusammenbruch der nationalsozialistischen Bewegung herbeiführen.

Schlagt Hitler - mehr Stimmen für Hindenburg! Das ist die Parole für den 10. April!

Keht mit eurem Wesen Deutschland rein von Bürgerkriegsbanden und Beute-politikern. Einem Gewitter gleich muß der 10. April die politische Atmosphäre Deutschlands reinigen von allen Drogenen mit Gewalt und Bürgerkrieg. Fort mit der Privatarmee eines Abenteuerers! Fort mit der SA!
Innerpolitische Stabilität ist die erste Voraussetzung für die wirtschaftliche Gesundung Deutschlands. Nur ein Deutschland, das nicht mehr vom Hitler-Tyber geschüttelt wird, kann die Kraft entwickeln, die zur Überwindung der Arbeitslosigkeit erforderlich ist.

- Hitler heißt: Inflation!
- Hitler heißt: Vernichtung der sozialen Einrichtungen!
- Hitler heißt: Preisgabe der Arbeitslosen, Arbeitsinvaliden und Kriegsopter!
- Hitler heißt: Krieg, Not, Hunger und Elend für das ganze deutsche Volk!
- Kämpfer der Eisernen Front! Geht hinaus auf das Land! Sagt den Bauern, daß es Wahnsinn ist, wenn sie noch länger Politik gegen ihre Kundenschaft in den Städten treiben. Kein Zoll- und Steuerzucker kann die Wirkungen sinkender Kaufkraft aufheben.

„Arbeiternot ist Bauernnot!“

Die breiten Verbraucherschichten der Städte sind die natürlichen Bundesgenossen der Bauern. Allein das Bündnis zwischen den Arbeitenden in Stadt und Land gibt die politische Macht, die ein neues Deutschland zu schaffen vermag. Ein Deutschland ohne Hunger und Not, ein Deutschland der aufstrebenden Arbeit für alle, für den Bauern und für den Arbeiter.
Beamte, Gemeindefreie und Angehörige freier Berufe! Macht Schluss mit dem frevelhaftem Spiel, das mit Euch und dem Schicksal des deutschen Volkes getrieben wird. Die Geschichte wird ein hartes Urteil über alle fällen, die auch am 10. April noch töricht genug sind, trotz der Lehren des 13. März für Hitler und seine Bürgerkriegs-armee zu stimmen.

Wer Hitler oder Thälmann wählt, gefährdet seine und seiner Familie Existenz!

Hütet Euch, das kostbare Gut der politischen Freiheit preiszugeben.
Thälmann ist diesmal nicht nur Moskaus Thälmann. Jede Thälmann-Stimme am 10. April ist eine Hitlerstimme. Wer Hitler schlagen will, wählt Hindenburg. Der 10. April ist zugleich eine Vorentscheidung für die Landtagswahlen am 24. April.

Frauen und Männer der Eisernen Front! Viel wird von Euch gefordert! Wochen der Opfer und Kämpfe liegen hinter Euch - neue Wochen schwerer Kämpfe liegen Euch bevor! Es geht um Großes! Kämpft weiter! Vormärts zum neuen Angriff auf der ganzen Linie! Keine Ruhe dem geschlagenen Gegner! Am 10. April muß sich Hitler noch einmal fesseln, um noch schwerer geschlagen zu werden. Mehr Stimmen für Hindenburg - das ist Hitlers politischer Tod!

Vorwärts für Volksrechte gegen Diktatur!

Berlin, den 2. April 1932.

Die Reichstagsleitung der Eisernen Front.

Sozialdemokratischer Sieg in Mecklenburg.

Hitler verliert 20 Prozent seiner früheren Stimmen!

Eine schwere Niederlage erlitten die Nationalsozialisten am Sonntag bei der Stadtstimmwahl in Malchow (Mecklenburg). Sie verloren gegenüber der Reichspräsidentenwahl 20 Prozent an Stimmen; die Sozialdemokraten gewannen 25 Prozent an Stimmen. Sie erhöhte ihre Mandatszahl von 4 auf 6. Auch die Kommunisten nahmen an

Stimmen zu. Die bürgerliche Mehrheit ist in Malchow durch die Mehrheit von Sozialdemokraten und Kommunisten gebrochen. Bei der Wahl in Waren verloren die Nationalsozialisten ebenfalls, während unsere Partei noch erheblich zunahm. Bei den Kommunisten ist hier keine Veränderung zu verzeichnen.

Nach dem Burgfrieden.

Überall Aufmarsch der Republikaner!

(Berlin, 4. April, Radiodienst.) Am Sonntag mittag hat mit dem Ende des Osterburgfriedens im ganzen Reich der Wahlkampf für die Reichspräsidentenwahl eingeleitet. Die Uhr hatte kaum 12 ausgeschlagen, als bereits Millionen von Republikanern in allen großen Städten und Orten Deutschlands zu Demonstrationen aufmarschierten oder sich zu Agitationszwecken versammelten.

Schlechtes Spielgeschäft.
Die Leiter der französischen Spielbanken an der Riviera teilen mit, daß sie in den vergangenen Osterferien etwa 20 Millionen Franken weniger einnahmen als zu Ostern 1931.

Genoße Eimberg gestorben.
Am Sonntag ist in Eisen (Ahrh) der sozialdemokratische Reichstagsabgeordnete Heinrich Eimberg an den Folgen einer Herzlähmung im 58. Lebensjahr gestorben. Von Beruf Bergarbeiter war er von 1902 bis 1907 Arbeitersekretär und danach Redakteur in Eisen am Parteibüro und an der „Deutschen Bergarbeiter-Zeitung“. Er gehörte früher dem

preussischen Landtag und seit 1924 dem Reichstag an. Bis in seine letzten Tage nahm er aktiv Anteil am Tagesgeschehen.

Volkspartei lehnt Wahlbündnis in Preußen ab.
Gegenüber Wählermeldungen, die Deutsche Volkspartei werde sich in einigen Wahlkreisen an einem Wahlbündnis mit den Mittelparteien beteiligen, stellt der Parteipresident der Deutschen Volkspartei fest, daß Parteivorstand und Landesausführung der Deutschen Volkspartei sich einmütig auf dem Standpunkt gestellt haben, daß die Deutsche Volkspartei in ganz Preußen mit eigenen Listen vorzugehen hat.

In Calau hatte der der NSDAP angehörende Milchhändler Lehner, der sich mit seinem Gehirne auf dem Wege nach Baden befand, einen Zusammenstoß mit einem Kommunisten namens Schreiber aus Krausnick bei Kottbus. Im Verlauf dieser Auseinandersetzung zog Lehner einen Revolver und schoß Schreiber nieder, der sofort tot war. Lehner wurde in Haft genommen und dem Untersuchungsgefängnis in Kottbus zugeführt.

Wann kommt das Dritte Reich?

Vielleicht in zehn Jahren - sagte Adolf gestern in Dresden!

Dresden, 4. April, Radiodienst.) Adolf Hitler, der am Sonntag in Dresden sprach, vertritt die Ansicht, daß das Dritte Reich vielleicht erst in zehn Jahren komme. Es gab ob dieser Erklärung viele lange Gesichter. Kein Wunder, wenn man bedenkt, daß zahlreiche Geschäftsleute den Nationalsozialisten in der baldigen Erwartung des Dritten Reiches immer und immer wieder gepumpt haben, in der Hoffnung, daß ein neues Reich weder Schulden noch Zinsen gezahlt zu werden brauchen. Dieser Traum ist nach der gestrigen Erklärung Hitlers aus.

Adolf geht sich also jetzt der früheren Kronprinz als Freund der Kandidatur Hitlers. Einige werden vielleicht von ihm enttäuscht sein, andere, vor allem die große Mehrheit der republikanischen Wähler, wird Hitler den neuen Führer zu gerne annehmen. Grenzen die Fronten noch klarer ab als bisher, er zeigt eben, der offene Augen hat, daß Hitler nicht der Kandidat des Volkes sein kann. Der frühere Kronprinz hat leiserweise, als Streifenmann ihm die Rückfahrt nach Deutschland ermöglichte, dem damaligen Kabinett gegenüber die formelle Erklärung abgegeben, daß er sich von politischer Betätigung zurückhalten werde. Diese ehrenrührige Versicherung hat er jetzt gebrochen. Wenn er Hitler wählen wollte, hätte ihn kein Mensch daran gehindert, aber die öffentliche Erklärung, daß er es tun wolle, greift selbstverständlich über die Grenzen hinaus, die er damals freiwillig anerkannt hatte. Zum Opfer des Antifaschismus hat er nach einem moralischen Mafel geführt, der an ihm haften bleiben wird. Kein Gentleman!

Wir gratulieren . . .!

Ein wertvolles Plus für die Propaganda haben die republikanischen Anhänger der Kandidatur Hindenburgs seit Sonnabend abend zu verzeichnen. Der frühere deutsche Kronprinz erklärt, ausgerechnet vom 1. April aus Deutsches, eine Kundgebung für die Wahl Hitlers gutet ab:

„Wahlentscheidung im zweiten Wahlgang der Reichspräsidentenwahl ist unumkehrbar. Da dem Gedanken der Harzburger Front. Da ich eine geschlossene nationale Front für unbedingt notwendig halte, werde ich im zweiten Wahlgang Adolf Hitler wählen.“
Schloß Deles, 1. April 1932.
gez. Wilhelm, Kronprinz.“

Das „B. T.“ bemerkt hierzu: „Zu Prinz

Hindenburg und der Stahlhelm.

Die Antwort auf das Vorgehen der Bundesleitung!

(Berlin, 4. April, Radiodienst.) Der Reichspräsident hat die Bundesleitung des „Stahlhelms“ um eine Verheerung darüber gegen den Reichspräsidentenwahlkampf zu veranlassen, die ihm als Ehrenpräsident des „Stahlhelms“ im ersten Wahlgang die Treue gehalten haben, zurückzunehmen. Die Forderung trägt infolgedessen ultimativen Charakter, als sie bis zum 5. April begrenzt ist.

Wird der Forderung Hindenburgs nicht entsprochen werden und damit ist nach dem gegenwärtigen Stand der Dinge zu rechnen, dann dürfte der Reichspräsident sofort aus dem „Stahlhelm“ austreten.

165 000 Kronen veruntreut. Die Unterhaltungen sind bereits vor längerer Zeit verübt worden, jedoch erst jetzt bei einer Revision entdeckt worden.

Arbeitsverfälschung in den schwedischen Zündholzfabriken.
Die schwedische Zündholz-Fabrik hat heute beschlossen, die Arbeit in den schwedischen Fabriken am 15. April von 5 auf 4 Tage pro Woche zu verkürzen.

Im Westen Berlins wurden in ihrer Wohnung, die erst vorgehens besagen worden war, der Versorgungsamtsrat Paul Schwahn, seine Frau und sein Bruder durch Gas vergiftet tot aufgefunden. Es liegt zweifellos Unglücksfall vor.

Bei einem Unglück während des Autotrennens am Zeeala-Bahnhof in Marokko wurden fünf Zuschauer verletzt, darunter zwei schwer.

Hitler will putzchen!

Die Antifaschistische Bapierische Pressestelle veröffentlichte eine längere Mitteilung, die eine Reihe von Beispielen dafür gibt, wie der 13. März, der erste Wahlgang zur Reichspräsidentenwahl, von den Nationalsozialisten in Bayern nordwärts nach West und westlich zu markieren verschiedene Nationalsozialisten an den von ihnen mit Sicherheit erhofften Sieg Hitlers knüpfen. Aus diesen Beispielen geht vor allem hervor, daß in nationalsozialistischen Kreisen mit einem sofortigen Wechsel in der künftigen Macht gerechnet wurde. So wurde

Staats sofort zu ergreifen. Das war letzten Endes der Sinn aller Generalappelle, aller Bereidigungen, aller Gesundheitsappelle und aller Alarmbefehle der SA. In den letzten Wochen vor der Wahl, am Wahltag und in der Wahlnacht selber.

Am 12.02 Uhr werden alle Feierte, Post, Rathaus u. m. a. in der SA. Man hat sich an den 8. März ein nationalsozialistischer Redner, die Ketten der gegenwärtigen Verfassung müßten am 13. März 1932 gesprengt werden. Nach allem, so heißt es in der Mitteilung der Antifaschistischen Bapierische Pressestelle, was mehr oder weniger von den Mitgliedern der nationalsozialistischen Partei erklärt wurde, kann kein Zweifel herrschen, daß im Falle eines für Hitler günstigen Wahlausganges beabsichtigt war, die Macht im

Das war offenbar auch die letzte Absicht beim Austausch der SA-Beute verschiedener Städte und Drie.
Die Mitteilung bringt weiter eine Reihe von Beispielen dafür, daß die Nationalsozialisten in verschiedenen Orten, Moosburg und Freising, die Besetzung wichtiger Posten, des Bürgermeisters, Bezirksvorstandes usw., mit Leuten aus ihren eigenen Reihen beabsichtigten. Weitere Beispiele der Mitteilung zeigen, daß verschiedene Anhänger der NSDAP offenbar des Glaubens waren, im Dritten Reich brauche man keine Schulden und keine Zinsen mehr zu bezahlen. Ein Gruppenführer der Nationalsozialisten aus der Gegend von Schrobenhausen habe sogar in einer Versammlung erklärt: „Wenn Hitler regiert, dann bekommt jeder 50 Tagelohn Grund und 20 000 RM Geld.“

Die Mitteilung der Antifaschistischen Bapierische Pressestelle schließt: Am 13. März aber siegte Hindenburg und nicht Hitler. Auch am 10. April wird Hindenburg der Sieger sein, nicht Hitler. Das wird nach den obigen Beispielen ein Gift für Staat und Volk, auch für Bayern, sein.

Wie sie schwindeln!

Beioffener Nazimann erdichtet Ueberfall und Nazipresse verbreitet falsche Nachrichten!

Vor einigen Tagen ging durch die Reichspresse, was die Nazischweizer, die Standalmebung, nach der ein Nazimann, ein Nationalsozialist, der Kaufmännischer Erich Rinders, in der Nacht zum 23. März auf der Potsdamer Brücke in Berlin von Kommunisten überfallen und nach einem heftigen Handgemenge von seinen Gegnern in den Landwehrkanal geworfen sei. Jetzt läßt sich der Fall sehr hitlerisch auf

verpflicht, hätten ihn die Kommunisten schließlich übermäßig und ins Wasser geworfen. Die Beamten müßten zunächst den Erzählungen des Standalmebung glauben. Im Laufe der sehr eingehend geführten Untersuchung stellte sich aber immer mehr und mehr heraus, daß sich der Ueberfall in der geschilberten Weise niemals zugetragen haben konnte. Auf die Vorhaltungen der Beamten gab Rinders schließlich zu, den ganzen Ueberfall erdichtet zu haben. In seinem Gefändnis erklärte er, daß er Kardärrungen gemacht und schließlich auf den Gebeuten gekommen sei, ins Wasser zu springen. Nach seiner Rettung habe er sich dann das Märchen von dem kommunistischen Ueberfall zurechtgelegt.
So sehen die Ueberfälle auf Hatenreuzer aus, die dann in den Wortgeschehen im Lande vorgetragen werden!

Schuldenscheine hören plötzlich vom Wasser der Hinführung und als sie hinzusetzen, laden sie Rinders, der verabsichtigt verurteilt, die Beschuldigung zu erkennen. Mit dem Rettungstuch wurde R. dann an Land geholt und ins Krankenhaus gebracht. Bei seiner Vernehmung erklärte R. den Beamten der Politischen Polizei das Märchen auf, die Kommunisten seien über ihn hergefallen, und obgleich er sich verzweifelt wehrte und sich am Brüdengeländer festzuklammern

Jadefädliche Umchau.

Münchingen, 4. April.

Wie marschieren?

Der Wahlkampf ist eröffnet! Gestern mittags 12 Uhr mit Ablauf des Osterbürgermeisters...

In diesem Sinne sammeln sich gestern Mittag unsere Formationen auf dem Banker Platz...

Bestehrer Saal war im Nu überfüllt. Kampfleiter Neue eröffnete die Kundgebung...

Die Ansprache wurde mit lebhaftem Beifall aufgenommen. Das Bezirksambouloren spielte...

die er sich zu Hilfe rufe, mit ihm in eine Wauwau...

Begleitet stimmte alles ein. Begleitet nahm man auch die zum Abschluss getriebenen...

Vor den „Centralhallen“ fanden beim Anmarsch des ersten Teiles der Demonstration...

Das Unternehmertum lege allerdings keinen Wert auf gute Marschbühnen...

Der Anmarsch wurde mit lebhaftem Beifall aufgenommen...

Schadenfeuer in der Brotfabrik Henning.

In der Nacht zum Sonntag entzündete morgens gegen 7 Uhr in der Betriebsräumen der Brotfabrik...

Zwölfter Unfall im Treppenhäus. Heute morgen wurde im Treppenhäus eines Hauses...

Freiwilligster einer Frau. In der Karitzstraße versuchte sich eine Frau...

Der Vierteljahrsbericht des Arbeitersekretariats.

Der Arbeitersekretariat von Münchingen...

49 Besuche waren wiederholte. Die verhandelte Angelegenheiten waren 1338. Schriftliche wurden 421 angefertigt...

Kindertreue im „Colosseum“. Eine Freude bereitete der Beisitzer der „Colosseum“-Vereine...

Sundert Jahre Guitan-Adolf-Berein. Am gestrigen Sonntag beging der heilige Guitan-Adolf-Berein...

Morgen abend Metallarbeiter-Vermählung. Für die Mitglieder des Deutschen Metallarbeiter-Verbandes...

Wettervorhersage und Sozialist. Wetter für den morgigen Dienstag: Nach Regen...

Eine Familie kann sich einkleiden, vom Scheitel bis zur Sohle. Vater, Mutter, Bruder, Schwester und das Baby noch dazu!

Das große Eintausend-Reichmark-Pfingstpreisausschreiben für unsere „Volksblatt“-Abonnenten. Beachten Sie die Sonnabend-Ausgabe vom 2. April 1932!

5 7 Uhr abends Roman von Paul Glemos. Februar. opyright by Maria Feuchtwanger Halle/S.

sch der Verbrecher hätte antsehen müssen, und nach einem typischen Bart oder nach etwas Neutlichem.

der diese Frage Doktor Carstens mit Schweigen quittierte, Doktor Carsten aber verstand diese Rede Dagmanns besser.

Wiederum Jögern. Die folgende Antwort kam schon gähner: „Ja wohl!“

Turnen * Sport * Spiel

Die Süddeutschland-Tournee der Freien Kraftsport-Vereinigung.

Friedenheim (Bundesmeister) - F.-K.-V. Rülfringen-Wilhelmshaven 20,5 : 5,5. - Lampertheim (Westdeutscher Meister) - F.-K.-V. Rülfringen-Wilhelmshaven 12 : 13.
Schifferstadt - F.-K.-V. Rülfringen-Wilhelmshaven 10 : 16. - Feudenheim (Süddeutscher Meister) - F.-K.-V. Rülfringen-Wilhelmshaven 18 : 8.

Am 23. März trat die 1. Ringermannschaft der Freien Kraftsport-Vereinigung Rülfringen-Wilhelmshaven ihre Süddeutschland-Tournee an. Neben der Mannschaft, Mannschaftenführer sowie 1. Vorsitzenden nahmen noch sechs Vereinsmitglieder an der Fahrt teil, die sich einmal die fünfzig Tage lang, nach Süddeutschland zu kommen und zum anderen den kommenden Sport nicht entgegen lassen wollten. Die Fahrt ging zuerst nach Friedenheim, wo wir am Donnerstag um 3.30 Uhr nachmittags, also nach rund 22 Stunden Autobusfahrt anlangen. Um es vorweg zu sagen: es wurden technisch hochwertige Kämpfe gezeigt, an denen jeder Freund des alten Ringportes seine Freude haben konnte. Welche Sympathie uns entgegengebracht wurde, zeigten überall die vollen Säle. Ganz besonders hervorzuheben ist die Gairfruchtbarkeit und Gefelligkeit der süddeutschen Genossen und Einwohner in den Orten, wo unsere Mannschaften kämpften. Jeder wollte einen Genossen von der Wagnerschen in Quartier haben. Überall wurden wir mit freudiger Willkommung empfangen. Die Süddeutschland-Tournee wird jedem Teilnehmer in dauernder Erinnerung bleiben. Gedankt sei auch unserem Fahrer, Herrn Franz A. Hertz, Rülfringen, der die Fahrt hin und zurück multifunktig und zur vollen Zufriedenheit ohne jegliche Pause durchführte. Als besondere Leistung ist wohl anzuhellen, daß die 22 Stunden-Strecke ohne große Pause und ohne Abkühlung gefahren wurden.

Friedenheim (Bundesmeister).

Die Friedenheimer Genossen hatten es verstanden, die Veranstaltung interessant aufzuführen und so war denn auch ein Meisterschaft zu verzeichnen. Das hohe Siegerresultat von Friedenheim ist wohl ehrlich erkräftigt, nicht aber, wie die „Rülfische Post“ schreibt, nicht etwa von Schwäche der Rülfringer. Die Rülfringer, eine körperlich und technisch sehr gute Klasse, mußten sich am ersten Tag nur der besseren Routine und dem Offenheit der Friedenheimer beugen. Als erlösender Faktor muß auch die lange Autobusfahrt unserer Mannschaft in Betracht gezogen werden. Kurz nach 8 Uhr begannen nach begrüßenden Worten des Vorsitzenden der Kraftsportclubs Friedenheim und nach der Dankagung für den überaus guten Empfang durch unseren Vorsitzenden Genossen Kiefstalt die Kämpfe. Es wurden eingeleitet durch die Jüngsten des Vereins Friedenheim, unter dem Motto: „Wie die Alten Jungen...“ Es wurde ein Ringkampf gezeigt, an dem jeder keine Freude haben konnte. Die Kämpfe fanden unter der unparteiischen Leitung des Gruppenportwarts Genossen Baumgartner, Oppau.

Als erste betratun Junifer-Friedenheim und Bient-Rülfringen die Matte. Nach fünf Minuten beiderseitig technisch hochstehendem Kampf ging Junifer in der Bodenlage, doch nach dem Wechsel in der Bodenlage konnte Junifer nach 75 Minuten durch einen Auslöser mit Eindringen der Brücke Bient bezwingen.

Den zweiten Kampf lieferten Gehring-Friedenheim und Gronewald-Rülfringen. Wiederrum fünf Minuten harten Kampfes, im Stand und Bodenlage hervorragende Leistung zeigten, war Gronewald dem Dimpflichter doch nicht gewachsen. Nach 65 Minuten beendet ein Ausmaß vom Boden mit Eindringen der Brücke den Kampf zugunsten Gehrings.

Das dritte Paar bildeten Freund-Friedenheim und Amjen-Rülfringen. Auch hier sah man längere Zeit interessanten Standkampf, dann mußte Freund parterre gehen. Mehrere Ueberfallkämpfe brachten beiderseitig gefährliche Situationen. In bewundern war die Ueberfallkämpfe trennten sich nach zehn Minuten unter harmidate Kämpfer. Ein Unentschieden wäre gerechter gewesen.

Den vierten Kampf lieferten sich Mittmann-Friedenheim und Egidreht-Rülfringen. Egidreht, der in den letzten Jahren seine Niederlage mehr zu verzeichnen hatte, war der gegebene Gegner für den Dimpflichter Friedenheim. Dieser erstklassige Kampf endete, trotzdem man mehrmals einen Sieg erwartete, aber, der immer an der glänzenden Ueberfallkämpfe des einen oder anderen scheiterte, nach zehn Minuten unentschieden.

Der fünfte Kampf: Heß-Friedenheim gegen Kettendorfer-Rülfringen fand leider ein schnelles Ende. Nach 30 Sekunden Kampf verzögerte ein unglücklicher Sturz Kettendorfs das Aussehen des Ganges. Beim späteren Wiederbeginn war Genosse Kettendorf noch nicht wieder kampftüchtig, so daß nach 1.10 Minuten durch Aufgabe die Entscheidung zugunsten Heß fiel.

Als sechstes Paar fanden sich Magin-Friedenheim und Denker-Rülfringen gegenüber. Beide lieferten einen erhellten Standkampf. Als Magin in der Bodenlage aufsteht, wird Denker sofort fertig an, hatte aber keinen Erfolg. Nach Wechsel in der Bodenlage war Magin der Angreifer und wurde nach 6.55 Minuten durch Hüftung Sieger.

Den letzten Kampf der ersten Runde bestritten Schindler-Friedenheim und Kred-Rülfringen. Kred konnte nach hartem Kampfe

durch Ueberfallkämpfer in 7,3 Minuten den Sieg für sich buchen.

Stand der ersten Runde 10 1/2 : 3 1/2 für Friedenheim.

In der Pause zwischen erster und zweiter Runde zeigten Gewichtsheber ihr Können.

Die zweite Runde im Ringen.

eröffnete diesmal das Schwergewicht. Wieder fünf Minuten technisch hochstehender Standkampf. Dann mußte Kred zu Boden. Ein Ausheber am Boden brachte diesmal nach 6.20 Minuten Schindler den Sieg.

Im zweiten Kampf: Junifer gegen Bient, kam Junifer verschiedentlich in Bedrängnis. Beide wechselten mit interessanten Angriffen und Abwehren ab, bis nach zehn Minuten der Kampf durch einstimmigen Schiedsrichterentscheid als unentschieden gebüht wurde.

Als drittes Paar trafen sich wieder Gehring und Gronewald. Ein Ueberroller dorthal Gehring nach 1.52 Minuten zum Sieg.

Den vierten Kampf zwischen Freund und Amjen gewann Freund in 48 Sekunden durch Schleudergriff.

Mittmann und Egidreht kämpften wieder einen wechsellösenden, auf hoher Stufe stehenden Kampf und trennte sie nach zehn Minuten ein gerechtes Unentschieden.

Der Kampf im Leichtmittelgewicht fiel wegen der noch nicht wieder hergestellten Kampftüchtigkeit des Genossen Kettendorfs aus. Magin und Denker lieferten den letzten Kampf. Magin lag sofort im Angriff und konnte nach 3.28 Minuten den Kampf durch Hüftung für sich entscheiden.

Ergebnis der zweiten Runde 10 : 2 für Friedenheim.

Lampertheim (Westd. Meister).

Auch in Lampertheim wieder glänzender Empfang. Der 1. Vorsitzende des Freien Athletenklubs Lampertheim sowie der unparteiische Kampfleiter Kreisportwart Schäfer, Lampert, begrüßten die Rülfringer. Genosse Kiefstalt dankte und erwähnte, daß das Band, welches uns schon vor zehn Jahren zusammenhielt, wie Lampertheim in Rülfringen weite, durch diesen Kampf noch fester verflochten werden sollte. Man merkte unserer Mannschaft an, daß sie einen Tag Ruhe (Karfreitag) hatte.

Als erstes Paar betratun Altraum-Lampertheim und Bient-Rülfringen die Matte. Zu Beginn vorzügliches Abwehren, dann gutes Angreifen und Abwehren. Bient wurde verletzt, ringte aber gleich darauf weiter und verlor nach 5.33 Minuten durch Armzug.

Den zweiten Kampf lieferten sich Müller-Lampertheim und Gronewald-Rülfringen. Müller war sehr vorzüglich, Gronewald konnte keinen Griff anbringen. Sie trennten sich unentschieden.

Der Kampf im Federgewicht fiel aus, da Amjen durch eine in Friedenheim zugezogene Verteidigung nicht treten konnte.

Im Leichtgewicht fanden sich Hermann Haß-Lampertheim und Egidreht-Rülfringen gegenüber. Egidreht kämpfte einen kurzen harten Kampf und konnte ihn nach 1.25 Minuten durch Hüftung aus dem Stand für sich entscheiden.

Im Leichtmittelgewicht fanden sich Griesheimer-Lampertheim und Fretichs-Rülfringen gegenüber. Fretichs kämpfte als Erstes für den Genossen Kettendorf. Beide lieferten sich einen harten Kampf. Fretichs mußte minutenlang in der Brücke, aber es war Griesheimer nicht möglich, dieselbe einzudringen. Ein gerechtes Unentschieden trennte nach zehn Minuten den Kampf.

Als nächstes Paar trafen sich Fritz Haß-Lampertheim und Denker-Rülfringen. Beide ein paar kräftige Gegner und trennten sich nach zehn Minuten mit einem Unentschieden.

Den letzten Kampf der ersten Runde bestritten Eichenauer-Lampertheim und Kred-Rülfringen. Kred ging gleich zu Beginn hart an seinen Gegner und konnte nach 1.24 Minuten den Sieg durch Hammerlock mit Halbnebeln für sich buchen.

Stand der ersten Runde 7 : 5 für Rülfringen.

In der Pause zwischen der ersten und zweiten Runde kämpften die B-Mannschaften Kumbenheim gegen Lampertheim. Die Mannschaften trennten sich nach technisch guten Kämpfen mit 9 : 5 für Kumbenheim. — Als Einlage zeigten Mitglieder des Athletenklubs Worms ihr Können. Die Wormer, mit zu den Besten im Bund zählend, zeigten Spitzenleistungen, wie man sie selten zu sehen bekommt und errieten starken Beifall.

Die zweite Runde im Ringen.

eröffneten Altraum und Bient. Nach beider-

seitig technisch hochstehendem Kampfe im Stand wie in der Bodenlage wurde der Kampf nach zehn Minuten mit einem Unentschieden beendet.

Als zweites Paar betratun Müller und Gronewald die Matte. Müller war stark im Angriff, aber alles scheiterte an der Technik Gronewalds. In der 6.15. Minute konnte jedoch der Genosse Müller durch Ueberrollen den Sieg für sich entscheiden.

Der dritte Kampf in der Federgewichtsklasse fiel aus. Den vierten Kampf lieferten Hermann Haß und Egidreht. Ein technisch ausgeglichener Kampf, der wechselseitig bedrängte Lagen brachte, endete unentschieden.

Im fünften Kampf fanden sich Griesheimer und Fretichs gegenüber. Der wechselseitige Kampf endete unentschieden.

Am Schwermittelgewicht trafen sich Fritz Haß und Denker. Beides ein paar starke Gegner. Denker mußte in der 4.41 Minute überaus den Sieg durch einen Kopfsprung abtreten.

Der letzte Kampf sah dann Eichenauer und Kred in hartem Kampf. Eichenauer legte alles daran, Kred zu bezwingen, war aber letzteren nicht gemadhen. Der Kampf endete nach 5.13 Minuten zugunsten Kreds.

Resultat der zweiten Runde 7 : 5 für Lampertheim.

Der Kampf in Schifferstadt.

Wieder glänzender Empfang. Eingeleitet wurde das Fest durch das Tambourcorps der Turner des Volkssport-Schifferstadt sowie Begrüßungs- und Dankesworten der Vorsitzenden. Der Nachwuchs Schifferstadts zeigte einen Einleitungsakt.

Als erstes Paar betratun Rang-Schifferstadt und Bient-Rülfringen die Matte. Der technisch gute und wechselseitige Kampf endete nach zehn Minuten mit einem gerechten Unentschieden.

Am zweiten Kampf trafen sich Magin-Schifferstadt und Gronewald-Rülfringen. Beide ein paar gute Techniker, zeigten hervorragenden Kampf im Stand und Bodenlage. Aber in der 6. Minute fällt durch Ueberfall die Entscheidung zugunsten Gronewalds.

Im dritten Kampf (Federgewichtsklasse) trat Amjen wieder an und zwar gegen Grün-Schifferstadt, mußte den Kampf aber abgeben, da er den verletzten Arm nicht gebrauchen

Arbeiterdorf vom Sonntag

Schlechtes Sportwetter. — Die ersten Fußballpunktspiele. — Rülfringen und Germania siegreich. — Handball-Ergebnisse aus dem Bunde. — Athleten erzingen Kreismeisterchaft.

Fußball.

Am 2. Die Germanen erkämpften die ersten Punkte. Die ersten Punktspiele brachten den Germanen vollen Erfolg. Die 1. sowie die 2. Männermannschaft errangen den Sieg gegen die Bareler Bundesgenossen und somit auch die Punkte. Am 2. Uhr begann das Spiel der 3. Mannschaft der Germanen gegen die 2. Mannschaft der Bareler. Die Germanen siegen nach stottem, fairem Spiel 4 : 3 (2 : 1). Anschließend kämpften die 1. Mannschaften gleichermaßen sehr gut. Die Germanen hegen über mit 6 : 0. Punktsief gab der Genosse Ottmanns (Heppens) das Leder frei. Germania hat Anstoß und dringt gleich vor des Gegners Tor. Der hervorragende Torwart von Barel machte jedoch zunächst sämtliche Angriffe der Germanen im Verein mit der ebenfalls guten Verteidigung zunichte. Doch das gute Kombinationspiel der Germanen machte sich immer drückender vor dem Bareler Tor bemerkbar und die Erfolge blieben auch nicht aus. Bis zur Pause stellten die Germanen den Sieg durch ein 3 : 0-Resultat sicher. Nach der Halbzeit spielten die Germanen mit dem Wind im Rücken und kamen aus der Hälfte der Gegner, von vereinzelt Durchbrüchen der Bareler Genossen abgesehen, nicht mehr heraus. In gleichen Abständen fielen die Tore für die Germanen, ohne daß Barels Torwart auch nur einen Erfolg verhindern konnte. Die Germanen spielten sehr gut. Die Mannschaft spielte sehr gut zusammen. Der neue linke Flügel zeigte sich erstklassig in den Rahmen der Mannschaft ein und bedeutet eine gute Verstärkung der Elf. Der Halbrechte scheint wieder seine alte Form erreicht zu haben, denn sein Spiel konnte sehr gut fallen. Die übrigen Spieler machten ihre Sache ebenfalls sehr gut, so daß die Elf den kommenden Spielen ruhig entgegengehen kann. Die Bareler Genossen gaben ihr Bestes. Erstklassig kämpfte der Torhüter, sein Verdienst war es, daß der Sieg nicht höher ausgefallen ist. Die übrigen Spieler gaben sich redliche Mühe, müssen jedoch noch fleißig trainieren, um dem Verein durch produktives Spiel Erfolge zu bringen.

Rülfringen 1 — Schaar 1. Das Serienspiel zwischen Rülfringen — Schaar, welches am gestrigen Sonntag auf dem Rülfringer Sportplatz an der Genossenschaftsstraße stattfand, endete mit einem überlegenen Sieg der Rülfringer. Die Germanen gaben ihr Bestes. Erstklassig kämpfte der Torhüter, sein Verdienst war es, daß der Sieg nicht höher ausgefallen ist. Die übrigen Spieler gaben sich redliche Mühe, müssen jedoch noch fleißig trainieren, um dem Verein durch produktives Spiel Erfolge zu bringen.

Rülfringen 1 — Schaar 1. Das Serienspiel zwischen Rülfringen — Schaar, welches am gestrigen Sonntag auf dem Rülfringer Sportplatz an der Genossenschaftsstraße stattfand, endete mit einem überlegenen Sieg der Rülfringer. Die Germanen gaben ihr Bestes. Erstklassig kämpfte der Torhüter, sein Verdienst war es, daß der Sieg nicht höher ausgefallen ist. Die übrigen Spieler gaben sich redliche Mühe, müssen jedoch noch fleißig trainieren, um dem Verein durch produktives Spiel Erfolge zu bringen.

konnte sich bei der außerordentlichen Verteidigung der Schaar nur wenig einfinden. Die Schaar wurde eifrig. Am besten konnte die Schaar bei den Mannschaften fallen. Gleich nach dem Anstoß entwickelte sich ein schöner interaktanter Kampf. Beide Tore kommen in Gefahr, aber ohne Erfolg. Rülfringen drängte Schaar zurück und spielte überlegen. Die Sturmreihe konnte sich aber gegen die harte Hinterrammschicht der Schaar nicht durchsetzen. Erst in der 30. Minute schoß der Linksaußen zum Führungstreffer ein. Gleich nach Wiederbeginn überließ sich Rülfringen Tor 2. Auf beiden Seiten wurde flott weiter getämpft. Durch schnelle Vorstöße konnte Rülfringen dann noch drei weitere Treffer erzielen. Mit dem Endergebnis von 5 : 0 mußte sich Schaar geschlagen begeben.

Heppens Tgb. — Germania Tgb. 0 : 0. Die Rivalen der Jugendklasse lieferten sich ein torloses Spiel. Die Heppener hatten gegen die körperlich stark überlegenen Germanen schwer zu kämpfen. Die eifrig spielende Hinterrammschicht konnte jedoch alle Anstöße abwehren. Vom Anstoß ab trat Germania im Angriff und erzielte mehrere Ecken, die aber nichts einbringen. Bald aber macht Heppens sich frei und leitet gefährliche Gegenstöße ein. Nach der torlosen ersten Hälfte erwartete man Germania in Front. Doch hält Heppens sich gut. Gegen Schluß gibt es vor dem Germanentor noch einige gefährliche Momente. Der Schlußpunkt des Schiedsrichters macht dann den beiderseitigen Vermählungen ein Ende.

Heppens Schüler — Rülfringen 2. Schüler 8 : 0 (3 : 0). Wie zu erwarten, war die 2. Schüler Rülfringens den Heppenern nicht gewachsen. Wenn die Niederlage auch etwas hoch ausgefallen ist, so muß doch der Kampf, mit dem die Rülfringer bis zum Schluß kämpften, anerkannt werden.

Heppens 1 — Oldenburg 1 12 : 1 (4 : 0).

Handball.

Wilhelmshaven 1 — Rülfringen 1 6 : 8 (2 : 2). Obige Mannschaften zeigten ein hartes und spannendes Spiel. Gleich zu Beginn gingen die Schwarzweissen mit 2 : 0 in Führung. Bald fand sich auch der Wilhelmshavener Sturm. Immer wichtiger werden die Angriffe beider Parteien. Die Torwarte beider Seiten hielten Arbeit. Nach dem Seitenwechsel trat Rülfringen bei weitem freier vor. Das wurde ihm in den Grünweissen spielerisch. Sie holten dann

nach vier Tore auf, denen Rülfringen zwei entgegensteht. Das Resultat von 8 : 6 gegen eine Mannschaft ist für Wilhelmshaven ein schmeichelhaftes Ergebnis. — Warum traten die Jugendummischungen von Rülfringen und die Schüler von Schaar nicht an? —

Wilhelmshaven 2 — Rülfringen 2 b 2 : 1 (2 : 0). Beide Mannschaften führten nur ein mäßiges Spiel vor. Da der angelegte Schiedsrichter nicht ergründen war, glauben sich die Parteien durch den Wilhelmshavener Unparteiischen benachteiligt. Bei den Rülfringern verlor der Sturm, sonst wäre ein Unentschieden nicht ausgeschlossen.

Handballspiele in der Gruppe Südrheinland. Die letzten Serienspiele brachten folgende Resultate: Freie Turner Sinte behielt gegen Caron-Murich die Ueberhand und gewann in Sinte mit 7 : 1. — Reichsbanner Emden 1 gegen Reichsbanner Lopperum 8 : 1, während die dritte Mannschaft der Freien Turnerchaft Emden gegen Emden mit 11 : 1 gewann. — Einen sehr guten Fortschritt verzeichnete die Frauenhandballspielbesetzung. Im kommenden Monat werden die ersten Mannschaften zu Spielen angetreten.

Die wichtigsten Spiele im Bundesgebiet. 11 Kreis: Hainholz-Hannover konnte die im Vorjahr erlittene Niederlage gegen Leopoldshof gutmachen und siegte mit 10 : 8. Vlt gegen Fichtelsdorf vor 1000 Zuschauern 7 : 5. Beide sind Endspielgegner um die Bezirksmeisterchaft des 3. Bezirks. Delmenhorst spielte gegen Grambe 6 : 2. Vogelhof gegen Halstedt 3 : 2. Bielefeld-Nord gegen Hausberge-Minden 2 : 13. Südbad gegen Tülsfeldt 7 : 0.

Kassel: Fr. Licht. Erfurt spielte gegen Bezirksmannschaft Schwäge 8 : 4.

Siedelbeispiel: Leipzig gegen Dresden 10 : 6. Die Fußballspiele endete ebenfalls zugunsten Leipzigs 7 : 4. Toren 8000 Zuschauer. Internationale Spiele: Der Schweizer Handballmeister Zürich gewinnt in Augsburg 6 : 3, verliert gegen München 3 : 4. — Zürich-Neumünster spielte gegen Untertrierheim 5 : 9 und gegen Feuerbach 2 : 11. Utrecht (Holland) weilt in Westdeutschland gegen Borussia-Rödingen mit 6 : 6. Schwimmer Düsseldorf 8 : 5. Die Spielinnen gegen Köln 2 : 5 und gegen Düsseldorf 1 : 1. — Frankfurt-Westend jagt es nach Belgien zu Dütsch-Beffroz und gewann 12 : 3.

Konnte. Grün konnte dadurch zwei Punkte für sich buchen.

Das vierte Treffen zeigte einen hervorragenden Kampf der Leichtgewichtsklasse: Eugen Schifferstadt gegen Egidreht-Küstringen. Diesen Kampf beendete ein gerechtes Unentschieden.

Im fünften Kampf trat der wieder hergestellte Genosse Kettendorf-Küstringen gegen Ledinger-Schifferstadt an. Kettendorf konnte nach 5,45 Minuten durch Ausbeben mit Halbneben den Sieg für sich buchen.

Am nächsten Kampf trafen sich Wisemann-Schifferstadt und Denker-Küstringen. Wisemann ganz ohne Technik, arbeitete mit Kraft und mußte darum dem besseren Denker den Sieg nach 6,14 Minuten durch Aufreißer überlassen.

Der letzte Kampf sah T. Magin-Schifferstadt gegen Kred-Küstringen die Matte trennen. Kred hatte mit dem bedeutend kleineren und flinkeren Magin viel Arbeit, konnte ihn aber in 7,28 Minuten durch Ballschlag besiegen.

Resultat der ersten Runde 10:4 für Küstringen.

Die zweite Runde

eröffneten Lang und Blent. Lang konnte überraschend in 1,15 Minuten durch Hüftzug den Sieg erringen.

Im zweiten Kampf siegte Gronowald gegen G. Magin in 4,8 Minuten durch Ueberfüßler. Der Federgewichtskampf fiel aus. — Der vierte Kampf Grün gegen Egidreht brachte wieder ein gerechtes Unentschieden.

Der fünfte Kampf Ledinger gegen Kettendorf endete ebenfalls unentschieden.

Im sechsten Kampf Denker gegen Wisemann siegte Wisemann überraschend in 1,17 Minuten durch Ueberroller.

Kred konnte im letzten Kampf gegen T. Magin in 7,5 Minuten durch Untergriff den Sieg für sich entscheiden.

Resultat der zweiten Runde 6:6 Punkte.

Der letzte Kampf in Feudenheim.

Vor vollständig ausverkauftem Hause wurde der letzte Kampf der Turnee durch den Volkssport Feudenheim sowie durch die üblichen Ansprachen eingeleitet. Der Kreisleiter Schaller ermahnt den Geist der Organisation. Als Obmann des Kampfrichterkollegiums fungierte Kreisportwart Genosse Wandschek.

Als erstes Paar betraten Baper-Feudenheim und Blent-Küstringen die Matte. Ein ausgeglichener, technisch hochstehender Kampf brachte ein einmütiges Unentschieden.

Das zweite Paar Egidreht-Feudenheim und Gronowald-Küstringen zeigte einen Kampf mit wunderbarer Bruderschaft Gronowalds und beiderseitiger ausgeglichener Technik. Resultat: Unentschieden.

Den dritten Kampf betraten Antjen-Küstringen und Vint-Feudenheim. Antjen, der seinen letzten Versuch noch nicht richtig gebrauchen konnte, verlor nach 1,39 Minuten durch Hüftzug.

Die Leichtgewichtler Brunter-Feudenheim und Egidreht-Küstringen zeigten einen guten Kampf, doch mußte Egidreht in 6,5 Minuten Brunter den Sieg überlassen.

Im fünften Kampf Benzinger-Feudenheim gegen Kettendorf-Küstringen bogegenen sich zwei gleichwertige Ringler. Benzinger konnte nach 5,59 Minuten durch Einbringen der Brücke den Kampf für sich entscheiden.

Tritterbad-Feudenheim und Denker-Küstringen waren zwei gleichstarke Gegner, die sich gegenseitig nichts anhaben konnten und trennten sich unentschieden.

Im letzten Kampf der ersten Runde standen sich Schmitt-Feudenheim und Kred-Küstringen gegenüber. Schmitt wußte sich gegen den starken Kred zu wehren und war das Resultat unentschieden.

Resultat der ersten Runde 10:4 für Feudenheim.

Die zweite Runde

eröffneten wieder Baper und Blent. Blent wurde in der 3,37. Minute verletzt und mußte den Kampf aufgeben. Die Punkte fielen an Feudenheim.

Gronowald verlor überraschend durch Hüftzug in 49 Sekunden gegen Gieselsbach. Der Kampf im Federgewicht fiel aus.

Brunner und Egidreht lieferten sich einen schönen Kampf und trennten sich unentschieden. Der Kampf Benzinger gegen Kettendorf endete ebenfalls unentschieden.

Am Schwenmützelgewicht Tritterbad gegen Denker mußte letzterer nach kurzem, hartem Kampf in 3,34 Minuten durch Hüftzug auf beide Schultern.

Als letzten Kampf Schmitt gegen Kred gab es noch einen Sieg in 1,31 Minuten für Kred. Resultat der zweiten Runde 8:4 für Feudenheim.

Mit diesen Kämpfen hatte die Reihe unserer Ringer ihren Abschluß gefunden und jedem Teilnehmer wird die Fahrt ein unvergessliches Erlebnis bleiben. Johnny S h e p p e n s.

Die Bezirkskonferenz der „Solidaritätsfahrer“.

Im jährlichen „Gewerkschaftshaus“ hielt am gestrigen Sonntag der Bezirk Oldenburg-Distriktsverband des Arbeiter-Rads- und Kraftfahrers-Bundes „Solidarität“ seine Bezirkskonferenz ab. Sie war von fünf Ortsgruppen mit neun Delegierten besucht. Infolge der schlechten wirtschaftlichen Lage hatten die meisten örtlichen Ortsgruppen keine Delegierten entsandt. Nach der Begrüßungsansprache des Bezirksvorsitzenden Wilhelm Meißner und dem Aufhängen des Bundeszeichens der Küstringer Jugend folgte der allgemeine Geschäftsbericht. Der Mitgliederbestand hat sich gehalten, jedoch ist eine Ortsgruppe eingegangen. Der Sportbetrieb ist im ganzen Bezirk ein guter. Der Bezirksleiter Genosse Upffohr gab den Rassenbericht.

Kreismeisterchaftsringkampf.

J.F.R. Küstringen gewinnt mit 15 1/2:12 1/2 Punkten.

Gegen 4,30 Uhr war der Saal des „Verfischehauses“ gefüllt, bis auf den letzten Nagel. Der erste Kämpfende begrüßte mit kurzen Worten die Gäste und schärferte anschließend den Verlauf der Güdbühnenlandrie. Mit „Frei Heil“ begrüßten sich beide Mannschaften und der unparteiliche Schiedsrichter, Sporigen, Kühne, Oldenburg, stellte sie dem Publikum vor. Es kämpften im Fliegengewicht Karom, Bremen, gegen Geitling, Küstringen. Geitling machte seinen ersten Kampf und verlor in einem in beiden Runden. Bei weiteren eifrigen Trainieren wird er es in Zukunft besser machen. Im Bantamgewicht standen sich Senowand, Bremen, und Blint, Küstringen, gegenüber. Beide Kämpfe brachten ein Unentschieden. Gronowald wegen Uebergewicht nicht starten. Im Federgewicht sah man Schmechbold, Bremen, gegen Ballmann nach 9,46 Minuten, während die zweite Runde ein Unentschieden brachte. Diese Kämpfe brachten viele schöne und spannende Kampfmomente; sollte der Bremer Sportgenosse mit seinen Arzjungen weiter im Training bleiben und tüchtiger werden, so wird er in dieser Klasse bestimmt ein gefürchteter Gegner für unsere Federgewichtler. Im Leichtgewicht kämpften Stein, Bremen, und Egidreht, Küstringen. Beide zeigten den schönsten Kampf des Tages, besonders in der zweiten Runde wurden Delikatessen des Ringporties gezeigt. Die erste Runde brachte einen Punktsieg für Egidreht,

während er in der zweiten Runde nach 5,25 Min. für einen Sieg für seine Gegner. Während kämpfte sich gegen Egidreht, Küstringen, Bremen, und Kettendorf, Küstringen. Im ersten Kampf siegte Kessel nach 7,59 Min., während der zweite Kampf ein Unentschieden brachte. Im Halbschwergewicht kämpften Lüde, Bremen, und Denker, Küstringen. Im ersten Kampf siegte Denker nach 1,53 Min., während im zweiten Kampf Lüde ausstieg und sich nach 4,20 Minuten einen Sieg sicherte. Der letzte Kampf im Schwergewicht betrafen Dubber, Bremen, und Kred, Küstringen. Kred hatte bedeutendes Mehrgewicht und war im ersten Kampf sehr vorzüglich. Er siegte nach 7,11 Min. Im zweiten Kampf hatte der Bremer Genosse das Selbstvertrauen verloren und gab den Kampf auf. Jedemfalls haben unsere Bremer Sportgenossen die eine vollständige neue, junge Mannschaft aufgebaut haben, gezeigt, daß sie, wenn sie in Zukunft eifrig im Training bleiben, für die hiesige Mannschaft gefährlich werden. In der Pause einige Freundschaftskämpfe, durchgeführt von Sportlern des hiesigen Vereins. Es standen sich gegenüber Wagemann und Köppler, die beide Kampfer endete nach 3 Minuten unentschieden, als zweites Paar kämpften Himmel und Roopmann. Himmel verlor durch Selbstfall. Im dritten Kampf kämpften Krüje und Wälschen; letzterer mußte infolge Verletzung aufgeben. ba.

Den Bezirkssportbericht gab der Genosse Deltmann. Aus ihm war zu entnehmen, daß das Sportprogramm gut durchgeführt und die Beteiligung daran besser als im Jahre 1930 war. Ueber die Jugendbewegung im Bezirk berichtete Genosse Behnte, der den Wunsch aussprach, daß auch in diesem Jahr die Jugendbewegung weiter gefördert möge. Genosse Deltmann als Motorradfahrerobmann berichtete dann über die Motorradabewegung und freute sich über die Beizungsfrage und setzte sich mit aller Energie für die Motorradfahrer ein.

Die Aussprache war recht reg. Gaultier Genosse Heper, Bremen, stellte einige Unklarheiten richtig und gab anschließend seinen Agitationsbericht. Es sprachen weiter die Genossen Lehmbus, Oldenburg, Schwitters, Sande, Behnte, Upffohr und Deltmann aus Küstringen. Nach der Mittagspause wurde die Aussprache fortgesetzt durch die Genossen Krug und Köhr, Küstringen, dem Bezirksvorsitzenden und dem Leiter. Das Sportprogramm für 1932 wurde mit einer Wendung, wonach die Bezirksfahrt nicht am 24. April, sondern am 29. Mai stattfinden, angenommen. Die Motorradfahrerverammlung des Bezirks soll am 8. Mai mit dem Motorradtreffen vereint werden. Die Festlegung des Tagungsortes für die nächste Bezirkskonferenz bleibt dem Bezirksverband überlassen. Mit der Begrüßung des Bezirksleiters schloß die Konferenz. Der Bezirksleiter dankte für die freundliche Aufnahme und einen Appell zur eifrigen Arbeit für den Bund „Solidarität“ endete die anregende Konferenz.

Kommender Sport.

Kreishandballspiel.

Das ursprünglich am 24. April vorgesehene Kreisauscheidungsspiel 1. gegen 5. Bezirk ist wegen der Freiwahlen auf den 17. April verlegt. Zur Einleitung des Spieles werden zunächst zwei Jugendmannschaften der Gruppe Küstringen. Ein weiterer Abschnitt dürfen die Schiedsrichter werden auf die Gewerkschaftsleitung besonders hingewiesen, deren Gehalt die Bezirksleitung als Pflicht betrachtet. Für sämtliche Handballmannschaften beträgt ab 12 Uhr Spiel und Fahrverbot. Die Veranstaltung findet auf dem Platz der freien Turnerschaft Küstringen statt. Die Spielzeitung.

Aufstiegsspiel zwischen Küstringen 2. und Seppens 1. Der nächste Sonntag ist ein Großkampftag für den Handballsport. Während Germania 1 nach Emden muß, am den Bezirksmeister zu ermitteln wird hier am Ort die Entscheidung fallen. ab Küstringen 2. in Zukunft die Ehre haben wird, in der A-Klasse zu spielen. Dieses Treffen findet auf dem Küstringer Sportplatz statt. Anfang 3 Uhr. Vor dem findet ein Schülerpiel statt. Als Gegner treten der Nachwuchs von Germania und Wilhelmshaven auf den Plan. Die Organisation ist folgende: Schiedsrichter: Schönbohm (G.), Berichtserstatter: Hüsemann (W.), Weits- und Torrichter: 4 Genossen von Wilhelmshaven.

Handballspiele in der kommenden Woche. Donnerstag, 7. April, Platz Seppens, 18 Uhr: Seppens 3 gegen Jade 1, Schieds. Eide. — Sonntag, 10. April, Platz Germania, 10,30 Uhr: Germania 3 gegen Küstringen 3, Schieds. Wilhelmshaven; Platz Schaar, 9,30 Uhr: Schaar 2 gegen Wilhelmshaven 2, Schieds. Germania; 10,30 Uhr: Schaar 1 gegen Germania 2, Schieds. Seppens; Küstringen; Platz Seppens, 10 Uhr: Seppens 3 gegen Jade 2, Schieds. Seppens; Wilhelmshaven; Platz Küstringen, 10,30 Uhr: Neugroden 1 gegen Jade 1, Schieds. Seppens; Platz Küstringen, 9 Uhr: Küstringen 1 gegen Germania 1, Schieds. Wilhelmshaven; 10 Uhr: Küstringen alt. Jgd. gegen Mariensiel 2, Schieds. Eide; 11 Uhr: Küstringen 1 gegen Mariensiel 1, Schieds. Seppens; 14 Uhr: Wilhelmshaven-Schüler gegen Germania Schüler, Schieds. Wilhelmshaven; 15 Uhr: Seppens 1 gegen Küstringen 2, Schieds. Germania.

Arbeiter-Turn- und Sportbund.

Handballspiele, Donnerstag, 7. April, 8 Uhr: Sitzung bei Feinten. Achtung, Vereinsportwarte. Anlässlich des am 17. April stattfindenden Kreisspiels in Küstringen soll von den Sportlern der Vereine der Gruppe Küstringen eine Diplomische Staffe geschaffen werden. Sämtliche Meldungen geben

Arbeiter-Rad- und Kraftfahrer-Bund.

Jahresabschluss 1. Abteilung. Die Jungfahrer machen diesen Monat folgende Touren: Am 10. April nach dem Rennplatz bei Barzel, Abfahrt 13 Uhr; am 17. nach dem Urwald, Abfahrt 9 Uhr; am 24. zur Kolonie Heimatstube, Abfahrt 8 Uhr. Ein Heer Solidaritäts-Motorabfahrer, die nachweislich den Motorabfahrer in der neuesten Statistik des Arbeiter-Rads- und Kraftfahrerbundes Solidarität zeigen einen bewundernswerten Stand dieser Sparte. Trotz der Wirtschaftskrise, die naturgemäß viele dieser Arbeiterportler genötigt hat, ihren Sport vorübergehend aufzugeben, beträgt die Zahl der im Bund Solidarität organisierten Motorabfahrer jetzt nach 23,000 haben 2800 Ortsgruppen des Bundes haben 2800 Ortsgruppen Motorabfahrer unter ihren Mitgliedern. Im Jahre 1925 hatten nur 250 Ortsgruppen zusammen 400 Mitglieder, die Motorabfahrer waren. Der große Fortschritt ist erklärlich, denn im Bund Solidarität findet der Motorabfahrer einwandfrei vielseitigen Sportbetrieb für seine Sport und durch gute Unterbringung einträglich den höchsten auch den besten Schutz für seine Person gegen alle Gefahren des Verkehrs. Im Jahre 1931 unterstützte der Bund Solidarität von seinen Motorabfahrern 3242 mit 238.000 RM. Durch die mitunter sehr hohen Unterbringungen, die der Bund Solidarität leistete, wurde vieler seiner Motorabfahrer vor großer Not bewahrt.

Lehrarbeit der Fußballspieler. Die Bundesleitung des Arbeiter-Turn- und Sportbundes stellt ihrer finanziellen Lage entsprechend auch die hiesigen Lehrkräfte u. a. dem hiesigen Fußballverein der Arbeiter-Turn- und Sportbünde im hiesigen Bezirk zur Verfügung. Im Juni wird an der Schule ein zweiwöchiger Bundesfußballlehrgang auf Bundeskosten stattfinden und im Mai, Juni und Juli werden die Bundesfußballlehrer Kurse in Breslau, Dresden, Hamburg, Köln, Hannover, Karlsruhe und Königsberg abhalten.

Touristenverein Naturfreunde

Berammlung der Ortsgruppe Küstringen. Die letzte Monatsversammlung nahm einen sehr guten Verlauf. Nach der Begrüßung der Tagesordnung konnten fünf Genossen als neue Mitglieder begrüßt werden. Es wurde bekanntgegeben, daß die Preise für den Tagesaufenthalt und Uebernachtungen in unserer Zeteler Hütte herabgesetzt sind. Mitglieder kann die Hütte auf ein sehr gutes Bettchen zurückfallen. Am 17. und 24. April ist Arbeitsdienst in Arbeit. Das Ergehen aller Mitglieder ist herzlich willkommen. Werden wegen der Aufgaben und des Arbeitsdienstes nicht angefragt. Für die Donnerstagsabende im Heim ist folgendes Programm aufgestellt worden: Am 7. April Konzertabend, ausgeführt vom Arbeiter-Turn- und Sportbund. Es kommt ein ausgewähltes Programm zum Vortrag, das wir als Naturfreunde mit Anerkennung und Dank aufnehmen werden, denn es enthält ausschließlich Stille, die der Natur gewidmet und aus inneren Naturgefühl geschrieben worden sind. Am 14. April Unter Abend, flutende Besprechungen, über Jage und Natur. Am 21. April Vortrag über Suggestion, Hypnose und deren Heilmittel. Referent Paul Schöningh. Am 28. April Monatsversammlung. Gäste sind an allen Abenden herzlich willkommen. Es sei noch

auf das 2. Mandolinen- und Gitarren-Konzert unter Musikgruppe im „Verfischehaus“ am 28. April hingewiesen.

Allgemeine Rundschau.

Wer leistet mehr? Der Pressebericht des Arbeiter-Turn- und Sportbundes brachte unter der Ueberschrift: „Was leistet der Arbeiter-Turn- und Sportbund“ im November eine Zusammenfassung der Leistungen, die bei der Durchführung der Kurse an der Arbeiter-Turn- und Sporthalle entstanden sind. Zur Beweisführung dieser Aussage sind einige Zahlen aus dem Zusammenfassung der ganzen Schulhaltung genannt worden. Am Schluss sind als eigenlicher Zweck der Zusammenstellung ist nachgewiesen, daß die Kursteilnehmer an der Bundeschule keine Meldebeiträge oder einen sonst irgendwie getarnten Lehrgangsbeitrag zu zahlen haben, während die Deutsche Turnerhochschule ihren Kursteilnehmern 25 RM. bzw. 12,50 RM. Meldebeitrag erhebt.

Herr Dominikus von der Deutschen Turnerschaft glaubt in einem besonderen Artikel in der Presse nachweisen zu sollen, daß die Ausgaben der Deutschen Turnerschaft höhere seien als die der Arbeiter-Turn- und Sporthalle. Darum dreht es sich nicht, sondern unüberprüfbar auch nach Herrn Dominikus. Die Tatsache, daß die Lehrgangsteilnehmer der Arbeiter-Turn- und Sporthalle keine Meldebeiträge oder sonstige Beiträge zur Lehrgangsteilnahme zahlen und daß somit der Arbeiter-Turn- und Sportbund verhältnismäßig mehr leistet als andere Verbände der Verbesslungen, also auch mehr als die Deutsche Turnerhochschule.

Der freie Seglerverband, Mitglied der Zentralorganisation für Arbeiterport und Körperpflege, umfasst 53 Vereine und 2733 Mitglieder, davon entfallen 34 Vereine auf Berlin und 19 auf das übrige Reichsgebiet. 1931 traten dem Verbande zwölf neue Vereine bei. Der Bestand an Booten betrug Ende 1934, davon sind 1249 Segel- und Motorboote, hinzu kommen 103 Ruder- und Radeboote und Gesäßstühle. Der Verbandstag beschloß, daß Verband- und Vereinsregatten von nun an ohne Preis- und Plakettenvergabe gefahren werden. — Außer im Freien Seglerverband wird auch im Arbeiter-Turn- und Sportbund der Segelsport gepflegt.

Neues vom Arbeiterportier. Der Arbeiterportierverband des Schweizer Arbeiter-Turn- und Sportverbandes (S.A.T.S.) in Bern hat im letzten Geschäftsjahr seinen Umsatz mit 155.000 Franken verdoppelt und Filialen in Zürich und Biel errichtet. Bei den diesjährigen Schwereathletikwettkämpfen des S.A.T.S. fällt eindrucksvoll die Verteilung von Sportausrüstungen abgelesen. Dafür gibt es Wettbewerbsbücher, in denen die Leistungen der Teilnehmer fortlaufend eingetragen werden können. Die Schwinger des S.A.T.S. (freies Ringen) führen im Juni das S. Schweizer Arbeiter-Schwinger durch. Für die Schwimmwelt ist dieses Jahr vornehmlich der Lehrarbeit gewidmet. Die Lehrkräfte werden im Herbst mit Schwimmzeug ausgestattet. Vorgelesen ist die Bestätigung des Schwimmlehrerlehrganges an den deutschen Arbeiter-Turn- und Sportvereine der Schweiz. Bei den diesjährigen Kreisfesten des S.A.T.S. werden die Freiwahlungen von den Turnern und Turnerinnen nach der Musik dem 2. Arbeiterolympia 1931 in Wien gemeinsam aufgeführt.

Der Bezirksleiter dankte für die freundliche Aufnahme und einen Appell zur eifrigen Arbeit für den Bund „Solidarität“ endete die anregende Konferenz.

Vereinskalender.

Freie Kraftsportvereinigungen. Mittwoch, den 6. April, beginnen für sämtliche Sparten wieder die Übungsstunden in der Turnhalle.

Freie Turnerschaft Küstringen e. B. Heute, Montag, findet in der Sporthalle auf dem Sportplatz ein Turninnenerversammlung am 8 Uhr statt. Nach Erziehung der Tagesordnung findet eine Unterhaltungsstunde statt. Nächsten Montag beginnt die Turnstunden wieder. Die Frauenleitung. Tagesabteilung. Donnerstag, 8 Uhr abends, „Unter Abend“ im Heim auf dem Sportplatz. Der Übungsabend der Musikgruppe am Mittwoch fällt aus, dafür ersiegnet alle am Donnerstag.

W.B. Germania. Samstag, 4. April, abends 8 Uhr, Mitgliederversammlung im Vereinslokal. Wichtige Tagesordnung. Ergeben ist im April. Am 5. April beginnen die Turnstunden wieder, regelmäßig in den Turnhallen. Anwesenheit Montag 6 Uhr Turnhalle Kriegerturnhalle. Männerabteilung Dienstag und Freitag, 7,30 Uhr, Turnhalle Wajerturnhalle. Mädchenabteilung jeden Mittwoch 6 Uhr und Turnstunden 8 Uhr in Turnhalle Siebeshaus. Neuanmeldungen werden in jeder Turnstunde entgegen genommen.

M. Z. u. Sps. Heppens. Jugendversammlung M.Z. u. Sps. Heppens, am 20. April im Vereinslokal. Wichtigste Tagesordnung. Mitgliederversammlung am Freitag, den 8. April, 20 Uhr.

Freier Turn- und Sportverein Wilhelmshaven. Heute, Montag, findet im „Verfischehaus“ (Neuzimmer) um 7 Uhr eine Spielausschließung statt. Wollühliches Ertrinken ist dringend erforderlich.

Für den Text der Sportbeilage verantwortlich: Hermann W e r z b a u e n. Küstringen.

Alle Arten Funkzeitschriften

liefern, auch ins Haus

Volks-Buchhandlung

Aus Buitadingen.

Abbrechen. Gemeinderatsitzung. In der am Sonntag stattfindenden Gemeinderatsitzung...

Aus dem Obdenbuorlande.

300 Jahre Seils- und Fliegenballer-Blauenburg. Die Seils- und Fliegenballer-Blauenburg...

Delmenhorst, die Stadt der Wohlfahrts-erwerbslosen.

In einer sozialdemokratischen Mitglieder-versammlung in Delmenhorst berichtete Abgeordneter Bürger über obdenburgische Finanzpolitik...

Nordwestdeutsche Rundschau.

Heimfälle. Aus der Mitglieder-versammlung der SPD. Die hiesige Sozialdemokratische Partei hielt gestern im „Friedrich-Ebert-Heim“ ihre Mitglieder-versammlung ab...

Die Mordhalle des 73jährigen.

Familien drama in der Fremdenpension. — Den Schwiegerohn aus Raue erschößen.

In Bad Wildungen bei Kassel hat sich ein erschütterndes Familien drama abgespielt, das zwei Menschenleben gekostet hat. Der Besitzer einer Fremdenpension in der Straßennummer 7 der 73jährige Karl Grüner, endlich seinen Schwiegerohn Kaiser und stark wenige Minuten später — vermutlich an den Folgen eines vorher eingenommenen Giftes.

Kunstschätze für 10 Mill. geraubt

Hollands schönste Privatmuseum ausgeplündert. — 46 Meisterwerke verschwunden.

In Holland bildet gegenwärtig ein sensationeller Kunstdiebstahl, bei dem den Dieben Meisterwerke von ungeheurem Wert in die Hände gefallen sind das Tagesgespräch. Es handelt sich um eines der schönsten Kunstschatze, die die Kriminalchronik kennt und von dem eines der schönsten, vielleicht sogar das schönste Privatmuseum Hollands, nämlich die Sammlung auf Schloss Openrode, betroffen wurde.

Nächsten Morgen bemerkte der Diener, der als erster den Kitteraal betrat, daß alle 46 Bilder aus dem Raum verschwunden waren.

Der Pfarrer von Stiffen.

Wie Reverend Davidson die gefallenen Mädchen Londons „besetzte“.

Die Tageszeitung Londons hat kürzlich ein Probe, in dem vor dem Konsistorialgericht der englischen Staatskirche die Anwesenheit des Pfarrers in dem kleinen Dorfe Stiffen, Reverend Davidson, burdagelegt werden soll.

Zu gleicher Zeit unterließ er stets eine ganze Reihe von „Freunden“, die für ihn arbeiten mußten. Während seine Familie in Stiffen lebte in ständigem Verdunnen befand, verließ Davidson in den zwölftägigen Lokalen Gastens sein Vermögen und machte, als es zur Neige gegangen war, immer mehr Schulden.

führen. Ebenfalls wird ein Theaterstück gegeben und die Arbeiter-Sportvereine, der Arbeiter-Vereinsverein „Volkstrotz“ und die Noten fallen werden zur Verbesserung des Weltes beitragen.

ner S. aus Bodhorn wegen Sittlichkeitsverbrechens angezeigt. Er soll zu einem 15jährigen Mädchen Beziehungen unterhalten haben.

Die Mordhalle des 73jährigen.

das Zimmer Grüners bogob, blieb seine Frau in einem Raum des Erdgeschosses sitzen. „Ich brauche keinen Arzt mehr!“ Richtig erlörte der Knoll von Schützen. Kaisers Gattin und seine Tochter, die zuletzt bei Grüner gemiit hatte, rannten voller Todesangst nach oben. Sie rüttelten an der Tür zum Zimmer des Schwiegersohns, aber vergeblich. Aus dem Innern des Zimmers hörte man die Stimme des Greises: „Ich bin gelangt, ich kann nicht öffnen.“

Basel, ein 50jähriger, reicher Gutwirt, hatte seinem Schwiegerater vor Jahren eine Hypothek in der Höhe von 20.000 RM. auf sein Grundstück erteilt. Der alte Mann konnte jedoch fünf Jahren die Hypothekstilung nicht mehr aufbringen. Kaiser drohte immer wieder, die Hypothek zu kündigen, und da der alte Mann sein Haus unter seinen Umständen abgeben wollte, kam es zwischen dem Schwiegerater und dem Schwiegerohn zu schweren Zerwürfnissen. Der Schwiegerohn, der Kaiser seinen Schwiegerohn glühend zu hassen und die Erbitterung über das Verhalten Kaisers dirfte ihm den Raueplan eingeeben haben.

vorhand Stellung. In diesem Jahre steigt die Schülerzahl auf 290. 44 Kinder kommen jetzt zur Schule und nur wenige verfallen diehst. Nach den Ausführungen des Direktors ist es unbedingt notwendig, daß eine Schulpflicht eingeführt wird, dann fällt die Schulpflicht fort. Eine Schulpflicht mit 64 Kindern, von sechs verbleibenden Lehrern unterrichtet, muß jedoch bleiben. Beschlüsse wurden, beim Oberbürgermeister zu beantragen, daß eine Zentral-schule geschaffen wird, aus der ab dem nächsten Schuljahr ein Zwiischenschulhaus wird. Ein Antrag des G.-M. Kramer, den Preis für Abstrom sofort um zehn Prozent zu senken. Anschließend tagte der Gemeinderat vertraulich weiter. Bis nachts 1 Uhr hatte der Gemeinderat zu tun, bis alle Steuererläß-Anträge beraten waren.

Ziel. Selbstmord eines Jugendlichen. In der Nacht vom Sonnabend auf Sonntag hat sich hier der 13jährige Bürgergeisler A. mit einem Revolver erschossen. A. hatte schon abends vorher diesen Schritt angedeutet, ohne daß man ihm dieses glaubte. Dies ist in anderer Art der dritte Selbstmord, den Jugendlichen in diesen Jahre an die Schule gefahren.

Bad Zwiischenschulhaus. Parteierfahrungen. In der letzten Mitglieder-versammlung des Sozialdemokratischen Ortsvereins wurde in eingehender Weise der erste Wahlgang unter der Lupe genommen und die nächste Wahl vorbereitet.

Bad Zwiischenschulhaus. Parteierfahrungen. In der letzten Mitglieder-versammlung des Sozialdemokratischen Ortsvereins wurde in eingehender Weise der erste Wahlgang unter der Lupe genommen und die nächste Wahl vorbereitet.

Sasbergen. Nach keine Genehmigung des Verlangens der Elektrizitätsgesellschaft. Die Uebernahme der Uebernahme des Verlangens der Elektrizitätsgesellschaft...

Emden. Schwindelhaft beim Stahlfabrikanten. Im Landkreis Emden sollen sehr viele Stahlwerke ihren Bankrott erklären lassen haben. Bekanntlich ergriffen schon vor einiger Zeit der erste Führer des Stahlwerktriefes Nordwest, Dr. med. Lieberth (Greetsiel), und der Führer der S.-Kameradschaft der Kreis Emden-Land, Norden und Aurich, Wandtitz (Dorhoth (Greetsiel), die gleiche Plakat. Nachdem der Stahlwerk keine Anhänger lange Zeit gegen das logenartige System aufstiegt, ist es nicht veränderlich, wenn keine mitgewordenen Leute nun auch ihm daanreten, weil überm jetzigenzeitigen Jaun noch lauter gekräftigt wird.

Dolkswirtschaft.

Tarifänderungen. Von allen Seiten werden täglich neue Tarifänderungen durch die Arbeitgeber zum 30. April gemeldet. Selbständig erwerbende Arbeiter, die durch den Tarifvertrag oder beiden. Solche Tarifänderungen liegen vor z. B. aus der württembergischen Textilindustrie, aus der niederbayerischen Textilindustrie des Krefelder und Kempenor Bezirks, aus der Ziegelindustrie des Hannoverischen und Berliner Bezirks, aus der schlesischen Steinindustrie, aus dem Berliner Großhandel und Exportationsgewerbe usw.

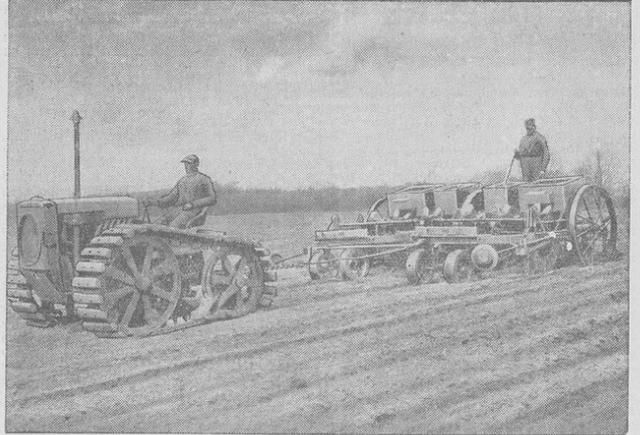
~ Bilder vom Tage ~

Zum Schulanfang.



Die erste Schullunde macht noch viel Spaß. — In wenigen Tagen erlebt wieder eine Generation den Eintritt in das Schulleben. Dieser Tag bedeutet für die kleinen Jungen und Mädchen einen gewaltigen Einschnitt in ihr junges Leben, denn nun heißt es, sich einfügen in eine Gemeinschaft, Disziplin lernen und die ersten Grundlagen der Bildung gewinnen.

Arbeitsreiche Tage für den Landmann.



Eine moderne Kartoffel-Schmalzmaschine mit Traktor-Vorspann bei der Arbeit. — Endlich ist auch in diesem Jahr die Erde von den letzten Spuren des Frostes befreit und die Winde des Frühlinges gemahnen an das kommende Wachsen und Reifen. Abermals ist es für den Landmann an, der Erde in harter Arbeit die Frucht abzurufen, die ihm und seinen Mitmenschen zur Nahrung dienen wird.

Köpfe vom Parlament der deutschen Chirurgen.



Oben links: Geheimrat Prof. Dr. Bier (Berlin), daneben Prof. Dr. Theodor Krusch (Halle). Unten links: Prof. August Borchardt (Berlin), erster Schriftführer des Kongresses, und Geheimrat Sauerbruch. — Der Kongreß der deutschen Gesellschaft für Chirurgie, der jetzt in Berlin stattfindet, vereinigt fast alle hervorragenden deutschen Chirurgen, von denen mehrere Referate und Vorträge hielten, die in der ganzen chirurgischen Welt großes Interesse fanden.

Von der Tornado-Katastrophe im Südosten der USA.



Ein Ehepaar auf den Trümmern ihres Häuschens, unter denen die drei Kinder der Farmerleute begraben liegen. — Wie viele solcher Häuschen bargen einst ein Leben voll bescheidenem Glück und heilighäuslicher Zufriedenheit. Da kam jener fürchterliche Sturm und in wenigen Minuten war alles zerstört, was ihnen einst so teuer war. Fast dreihundert Menschen wurden bei der Katastrophe getötet, viele Tausende verletzt oder obdachlos.



ANITA LOOS

Die Verfasserin der beiden Bücher „Blondinen bevorzugt“ und „... aber Brünette werden geheiratet“ — Anita Loos. Anita Loos steht unter Kontrakt mit der Metro-Goldwyn-Mayer, um für diese Firma mehrere Filmmanuskripte zu schreiben.

Die höchste Auszeichnung des Italiens: Ein Kuß des Duce.



Mussolini umarmt bei der Jahresfeier der Gründung der italienischen Luftflotte einen um die Organisation der Luftstreitkräfte verdienten Offizier.

Suche nach geradem Radium mit modernster Technik.



Chemiker der Deutschen Radium A.-G. und Kriminalpolizisten „peifen“ mit dem Elektrotopf, das im Umkreis von zehn Meter das Vorhandensein selbst allerfeinster Radiummengen melden würde, nach einem kürzlich bei Berlin gestohlenen Radium-Vorrat, den die inzwischen gefassten Diebe in einer Berliner Partanlage weggeworfen haben wollen.



Jadae Cooper, der achtfährige Star der Metro-Goldwyn-Mayer.



Der Engländer Sir Ernst Wilson, der Präsident der vom Völkerbund eingesetzten Radium-Kommission für das Carzgebiet, ist mit dem 1. April aus seinem Amte geschieden.

Abenteurer im Hamburger Hafen.

Eine Reportage aus der Wirklichkeit. / Von Karl Ey.

1. Fortsetzung.

(Nachdruck verboten.)

Unter der Oberfläche.

Ohne seine Stogie aus dem Mund zu nehmen oder sein Gespräch mit einem schwarzhaarigen, glanzigen Spaniard abbrechen, schenkte er die Gläser voll. Einige Leute, die an dem Tisch beim Essen und über eine Landkarte gebeugt waren, unterbrachen ihr Lächeln bei meinem Eintritt, fuhren aber mit einem Blick auf mich unbefürchtet mit ihrem Gespräch fort.

Mit einem seltsamen Gefühl der Erleichterung und des Stolzes konnte ich feststellen: Ich galt als „schön“!

Zur Verstärkung dieses Eindrucks half mir viel meine frühere Bekanntschaft mit den Bräutigam des Fahrens, die ich vor Jahren in Neuport gemacht hatte.

Ich trank mein Bier langsam und berechnend, wie ein Seemann tut, der mit seinen Kräften nahe am Ende ist, der in der ersten Nacht am Hafen Hunderte verkehrte, um sich dann mit einem einzigen Schlag zehn Tage lang über Wasser zu halten, bis er wieder ein Schiff gefunden hat.

Der dicke Mann und der Spaniard, die ich in einem verblüffenden Gemisch von Deutsch, Spanisch und Englisch unterhielt, schienen in eine Vertrauenskrise geraten zu sein.

„Caracho“, zischte der Spaniard, „id nix glauben“.

Der Mann tat, als ob er den Ausdruck der Ungeduld meines Gastes gar nicht bemerke. Er starrte teilnahmslos mit seinen grünen Augen gegen die Wand und trommelte mit den Fingern auf der Theke.

„Gibt Mebel die Nacht“, sagte er dann zu mir.

Ich nickte nur und tat einen bedächtigen kleinen Schluck.

Schließlich schien der Mann zu einem Entschluß zu kommen. Er stieß einen letzten Pfiff aus, worauf ich der Kellner zeigte, dem er eine Fingerbewegung machte. Der Kellner tatf ein Auge zusammen und heftete sich wieder vor die Tür, wie eine Schildwache.

Jetzt lag der Mann ein bißes Buch unter der Theke hervor und las es dem Spaniard vor. Es war, wie ich bemerkte, ein gewöhnliches Photographiealbum, aber obwohl der Mann das Album nicht völlig aufschloß, konnte ich durch den Spiegel des Aufbaues hinter der Theke sehen, daß es die Bilder von Mädchen enthielt. Ich blinde schäfer in den Spiegel und bemerkte, daß neben dem Fotos Notizen gemacht waren. Ich konnte die Formen von Figuren erkennen. Meistens schienen es nur kleine, weiße und dreifellige Zahlen zu sein, vielleicht das Alter und die Größe. Aber jedes Bild enthielt auch eine größere Zahl, oft mit drei Nullen.

War das der Preis?

Das Buch wurde wieder zugeklappt, der Mann schenkte sich und dem Spaniard ein Bier ein, dessen Duft sich schnell verbreitete und ebenso schnell wieder verlor. Dann setzten sie ihr Gespräch im Flüsterton fort.

„Ich traue mein Bier langsam und berechnend, wie ein Seemann tut, der mit seinen Kräften nahe am Ende ist, der in der ersten Nacht am Hafen Hunderte verkehrte, um sich dann mit einem einzigen Schlag zehn Tage lang über Wasser zu halten, bis er wieder ein Schiff gefunden hat.“

Der dicke Mann und der Spaniard, die ich in einem verblüffenden Gemisch von Deutsch, Spanisch und Englisch unterhielt, schienen in eine Vertrauenskrise geraten zu sein.

„Caracho“, zischte der Spaniard, „id nix glauben“.

Der Mann tat, als ob er den Ausdruck der Ungeduld meines Gastes gar nicht bemerke. Er starrte teilnahmslos mit seinen grünen Augen gegen die Wand und trommelte mit den Fingern auf der Theke.

„Gibt Mebel die Nacht“, sagte er dann zu mir.

Ich nickte nur und tat einen bedächtigen kleinen Schluck.

Schließlich schien der Mann zu einem Entschluß zu kommen. Er stieß einen letzten Pfiff aus, worauf ich der Kellner zeigte, dem er eine Fingerbewegung machte. Der Kellner tatf ein Auge zusammen und heftete sich wieder vor die Tür, wie eine Schildwache.

Jetzt lag der Mann ein bißes Buch unter der Theke hervor und las es dem Spaniard vor. Es war, wie ich bemerkte, ein gewöhnliches Photographiealbum, aber obwohl der Mann das Album nicht völlig aufschloß, konnte ich durch den Spiegel des Aufbaues hinter der Theke sehen, daß es die Bilder von Mädchen enthielt. Ich blinde schäfer in den Spiegel und bemerkte, daß neben dem Fotos Notizen gemacht waren. Ich konnte die Formen von Figuren erkennen. Meistens schienen es nur kleine, weiße und dreifellige Zahlen zu sein, vielleicht das Alter und die Größe. Aber jedes Bild enthielt auch eine größere Zahl, oft mit drei Nullen.

War das der Preis?

Das Buch wurde wieder zugeklappt, der Mann schenkte sich und dem Spaniard ein Bier ein, dessen Duft sich schnell verbreitete und ebenso schnell wieder verlor. Dann setzten sie ihr Gespräch im Flüsterton fort.

Ich lasse mich tätowieren.

In erleuchteten Korridor des Hotels lag ich mit einem traurigen Schreck, daß meine Begleiterin höchstens sechzehn Jahre alt sein konnte, daß sie, als sie vorhin so ahnungslos ihr Hüften mit „nur Tuberculosis“ einschlug, die kalte Wahrheit gesprochen haben mußte. Ich helles Haar triefte jetzt förmlich vom Kopf. Ich machte seiner Körper heute in einer dünnen Seitenbahn. Beschnittene und abgetragene Tanzschuhe aus Satin hatte sie an den Füßen.

Als sie mich jetzt mit ihrem ausgezehrt hübschen Gesichtchen anlächelte, mußte ich fortbilden, denn ich wußte, daß mein gegenläufiges Meißel sie nur bedingt haben würde. Ein paar Kellnerkinder erließen sofort, nachdem das Mädchen die Tischglocke im Korridor in Bewegung gesetzt hatte.

Meine Begleiterin schaute den Mann zuerst ängstlich an, schien sich dann aber zu beruhigen und lagte mit einem rührenden Stolz: „Ich hab' nen Freier, Papa. Er will 'n Zimmer haben und mir fünf Mark geben.“

„Das erste stimmt nicht ganz“, erwiderte ich, indem ich mich gleichzeitig an das Mädchen und die Karte wandte, „aber die fünf Mark soll das Mädchen haben, und ein Logis brauche ich auch.“

Die Karte zeigte die gelben Zähne. „Wochenlois kostet zehn Mark. Tageszimmer zwei Mark. Doppelszimmer drei.“

„Schön, geben Sie mir ein Wochenzimmer.“

Ich sog einen Zwanzigmarkstein hervor und erschloß mein Mark zurück. Eine Karte hatte die Karte für Procente einbehalten. Auch die fünf Mark, die ich dem Mädchen gab, gingen sofort in die Hand des Kellners über. Die Kartenaugen des Mannes lagen so auffällig auf meiner Hand, als ich meinen falschen Namen in das Fremdenbuch schrieb, daß ich wieder an den Vorfall in der Wirtschaft denken mußte.

„Wo kann man sich tätowieren lassen?“

frage ich deshalb kurz.

„Hier, dieses Mädchen, Millie, versteht die Kunst“, zischte der Alte. „Für zehn Mark können Sie die schönsten Bilder haben.“

Aun hielt ich es doch für angebracht, einen Riegel vorzusetzen.

„Jehn Mark“, sagte ich. „Halten Sie mich für Rodeffeller? Mehr wie vier Mark habe ich dafür nicht über.“

„Dann wird es eben kleiner“, meinte die Karte, „geben Sie mir nur das Geld. Millie, hol die Vorlagen.“

Während das Mädchen hüftend die Treppe hinaufging, wachte mich die Karte in des Zimmers des Gasthauses „Zur Königin von Tahiti“, wo ich mich in einer Ecke niederlegte und einen Grog bestellte.

Für das Mädchen auch einen, wenn es wiederkommt“, fügte ich hinzu.

„Macht also drei“, sagte die Karte. . . . Das schönwichtige Mädchen hatte sich das Gesicht gelblich, als es mit einer Hand mein Gesicht an meinen Tisch trat und gierig den schon etwas abgekühlten Grog hinunterstürzte.

Obwohl das Zimmer des Logis ziemlich hell war, behielt die Karte unjeren Tisch immer im Auge. Er stürzte heran, als Millie das Glas niederlegte, sagte mit einem süßen, flehenden Gesicht: „Nach drei, jawohl, fünf“, und ging durch die Schwingtür zum Schanklokal.

Seine Stiefelsohle Millie öffnete die Mappe und zeigte mir die Tätowiervorlagen: Rosen, Girlande, Herz und Anker, Pfefferluchendamen, Straßentiere, verblüffene Hände, Flügeln aller Nationen.

Ich entschied mich schließlich für Herz und Anker auf dem einen Handrücken und eine englische und eine amerikanische Flagge auf dem anderen.

„Wie lange dauert denn die Prozedur?“

„Saben Sie ja nicht“, fragte Millie. „Mein, aber ich möchte morgen mit den Tätowierungen versehen sein.“

Ich, ich hatte mir das so schön gedacht, und so lange ich bei Ihnen bin, ist es nicht mein Stiefel nicht wieder in den Mebel.“

Die Bilder mußten aber später wieder abzuwischen sein“, sagte ich.

„Dann nehme ich nur diese Tusch ohne Mebel. Die hält drei Wochen jeder Seite stand. Genügt das?“

„Kotain.“

Während Millie dafür sorgte, daß in meinem Zimmer behütet wurde, sah ich mich in dem Hinterzimmer des Lokals um. Ich dachte an das

an, ohne durch die Schwaden bis zum Pfaster durchbringen zu können. Keckrig und sah wie narke Karte schlangelte sich der Mebel in die Mennel und den Kragen. Die Straßen waren jetzt fast ganz verlassen, nur aus dem vielen Kneifen schallten hin und wieder gedämpft die Klänge der Musikautomaten. In den engen Gassen gingen hinhie manchmal ein Klüster auf, und das Gröhlen der Betrunknen brach sich gegen die engen Mauern.

Das Mebel war so schelmig, daß die Führe immer in Gefahr waren, auszugleiten. Deshalb ging ich mit dem schwer hängenden Gang, der durch das Aufsehen der ganzen Sohle erzeugt wird, durch die triefende, brauende Dunkelheit weiter.

Eine Straße weiter nach den Landungsbrücken zu sah ich plötzlich gegen ein Mädchen, das mir, nachdem es sich von einem jurstschönen Sullenanfall erholt hatte, ihre Begleitung andot.

Sie sind ja krank, Kind. Wie können Sie nur in diesem Mebel auf die Straße gehen?“

„Mein, nein“, sagte das Mädchen heilig und ängstlich, „ich bin wirklich nicht krank. Nur den Fühlen habe ich, das kommt von der Tubertulosis, wie der Doktor sagt.“

„Schön. Wenn Sie mit ein halbwegs ordentliches Logis für die Nacht empfehlen können, so führe Sie mich nur dorthin. Ich will Ihnen gern dafür etwas geben und einen Grog bezahlen. Aber das ist auch alles. Ich bin milde und will schlafen.“

Das Mädchen, dessen Gesicht ich in dem Mebel nur ungewiß erkennen konnte, schob mit einer hastigen Gebärde ihre dünnen Arm unter meinen.

Wir gehen nach Mutter Mebel. Da mochte ich auch, nur 'n paar Schritte weiter rechts rum. Mein Stiefel ist da nämlich Kellner.“

Ich schifte, wie der dünne Arm in meinem vor Kopf zitterte.

„St. Ihnen denn so kalt?“

„Sie sind wohl 'n Offizier, daß Sie immer 'Sich' lauen? Ja, heute ist's schrecklich kalt, aber vielleicht kann ich mir halb 'n Mantel kaufen. Bald, wenn die Washington' reinkommt.“

Schweigend gingen wir einige Minuten, bis plötzlich aus dem Mebel ein blutrotes Schild aufsaß.

„Da sind wir schon. Kommen Sie durch den Spinnengang. Dann nehmen Sie sich gleich ein Zimmer und geben mit das Geld. Mein Stiefel sagt, daß Sie nicht kommen.“

Während wir die paar Stufen der Treppe emporstiegen, las ich, daß dieses Lokal sich „Hotel und Herberge zur Königin von Tahiti“ nannte.

furchtbare Dasein dieses Kindes und dann wieder an die Gefahren, in die sich Krugard begeben haben könnte. Aber diese Umgebung mit den schweigenden, angestrichenen Geblenden, den gierigen Hafenhunden, den freischwebenden Weibern, würde doch wohl niemals das Meißel sein, in welchem die junge, blonde, sportgeistige Studentin verschwinden konnte. . . .

Ein Mebel mit Krugard mußte hier aufpassen, mußte die Augen der Sicherheitsorgane auf sich lenken, auch wenn sie, unter Fremden Willen lebend, selbst keine Hand zu ihrer Rettung erhob.

Und als ich zu diesem Schluß gekommen war, da tat sich die Schwingtür vom Lokal zum Hinterzimmer auf,

und herein trat ein Mädchen, dessen Anblick alle meine Befürchtungen wieder aufleben ließen. Nicht, weil mir ihr eigenes Schicksal besonders naheging, sondern weil auch sie vor wenigen Monaten genau so behütet und sauber war wie Krugard.

In dem Mädchen, das leise schweigend wie eine Bezaubernde in das Hinterzimmer kam, erkannte ich mit Entsetzen Trudel von Frohs, die Tochter eines ehemaligen Offiziers, früher die Sekretärin eines Anwalts. Vor drei Monaten war sie plötzlich verschunden. Ich weiß, daß ihre Eltern zuerst eine feierliche Suche veranstalteten, hohe Belohnungen auf ihr Wiederfinden aussetzten und dann plötzlich jede weitere Bemühungen aufgaben. Ich weiß, daß Oberst von Frohs, er ist Vertreter einer Weinbrandfirma, ein feines Gesicht machte und die Sprache verloren zu haben schien, wenn man nach dem Verbleib seiner Tochter fragte. Und jetzt trat Trudel hier in des Hinterzimmers der „Königin von Tahiti“, des finsternen Lokals im finsternen Hafenort. Sie ging mit strahlen, weitgeöffneten Augen auf einen Tisch zu, an welchem ein schmächtiger, graubäutiger Mann mit Gummihandschuhen und grünem Schilts lag. Sie schickte sein Bein, um seinen halbtönen Grogglas und ließ blitzschnell einige Papierstücken verschwinden, die der Mann ihr zuzob. Sie wandte den Kopf ab, schnappte und ihre Figur schien sich zu strahlen. Mit liebreichem Augen warf sie sich dem verlebten, schmürgerigen Mann an den Hals.

Kotain arbeitete gruenhaft schnell und gruenhaft gründlich. . . .

(Kortekuna folgt.)

spielen darin keine geringe Rolle, weil diese Dinge von den Eingeborenen außerordentlich stark gefragt sind. Neben Gewehren, Tabak und anderen Kaufwaren dienen Kleidungsstücken sind dies zweifellos die wichtigsten Güter, welche den Eskimos als die herrlichsten der Welt gelten.

Man erzählt, daß die Eskimos eine raffinierte Genueiform beim Labatzaugen ausgebildet haben. Sie begnügen sich nämlich damit, ihn einfach zu rauchen wie er ist, sondern fügen ihm, um den rechten Geschmack der Art zu dabei auszufinden, noch Fellstücke von jungen Kammitern hinzu. Ganz ähnlich geschieht es auch den Raugummi, der nicht etwa, wenn der übliche ordinaire Pfefferminzgeschmack ausgefaul ist, in die Gegen gepulvert, sondern nun noch einmal, unter Zugabe von Essenzgütern der heimlichen Extraktsubstanz zu einem erlesenen Dessert zubereitet wird.

Die ältesten Menschengehirne.

Vor einiger Zeit wurden unweit von Moskau zwei versteinerte Menschengehirne gefunden. Eine Kommission begab sich zur Nachprüfung dieses seltsamen Fundes an die Fundstelle. Angebracht wurden in derselben Grube auch die Zähne eines Mammuts gefunden. Wenn diese Gehirne und die Mammutzähne in dieselbe Zeitperiode gehören, so dürfte es sich um der Tat um die ältesten Gehirne handeln, die man bisher gefunden hat, denn sie müßten dann von Menschen stammen, die zur Eiszeit lebten, als Mammut und Rhinoceros noch im Schwund ihrer letzten Jahre lebten.

Dieser Fund ist deshalb natürlich außerordentlich wichtig, weil er vielleicht den Fortschritt der Möglichkeit bietet, sich endlich einmal eine Vorstellung von der Entwicklung des menschlichen Gehirns zu machen und sich zugleich darüber klar zu werden, ob die Intelligenz jener Eiszeitmenschen in einem überhaupt vergleichbaren Verhältnis zur heutigen gefunden hat. Die Gehirne sollen angeblich in ihrer Verteilung ziemlich gut erhalten sein, man hofft sie wieder so rekonstruieren zu können, daß sich daraus mit Sicherheit einige Schlüsse ableiten lassen. Angeblich hat schon die erste Rekonstruktion der Gehirne ergeben, daß sie verhältnismäßig kleiner und unentwickelter sind als die Gehirne der heute lebenden Menschen. Auch ein Stück grauer Hirnrinde ist vorhanden, das ist deshalb von besonderer Bedeutung, weil bekanntlich die Hirnrinde der Menschheit, daß die graue Gehirnrinde der sich höher entwickelter Intelligenz ist.

Kleine Reportagen.

Autoverfolgung mit Farbbomben.

Die Bonhoner Polizei erprobt zur Zeit ein neues Mittel, um flüchtige Automobilisten und Motorradfahrer leichter verfolgen zu können. Man hat Farbgranaten hergestellt, die etwa die Größe eines Tennisballes besitzen. Sie sind aus dünnem Blech gefertigt und mit einer Leuchtgas, schnell hastenden und ebenso schnell verbleibenden leuchtenden Flüssigkeit gefüllt. Verfolgt man ein Automobil, das der Verfolgung und der Feststellung durch die Nacht zu entziehen, so werfen die Polizisten diese Granaten nach dem Auto. Wird das Automobil getroffen, so entleert sich der Inhalt der Granate über dem Wagen und die stark riechende, grellfarbige Flüssigkeit überzieht Teile des Wagens. Da sie schnell hartet und trocknet, kann sie auch von den Anhalten nicht beseitigt werden. Die Polizisten müssen also ebenso wie die Polizisten auf das Auto bald aufmerksamer werden, das dann schnell festgehalten werden kann.

Wann ist die Erde überbevölkert?

Die Statistiker und Bevölkerungswissenschaftler schätzen heute die Zahl der auf der Erde lebenden Menschen auf etwa 1,870 Milliarden. Im Jahre 1800 schätzte man die Bevölkerungsziffer auf der Erde nur auf 775 Millionen Menschen. Wenn diese Schätzungen und Berechnungen zutreffen, so müßte also im Laufe von 130 Jahren die Menschheit um 1100 Millionen Menschen zugenommen haben. Wenn die Berechnung der Menschheit so fortgesetzt, so würde das bedeuten, daß schon in weniger als 300 Jahren selbst unter gleichmäßiger aller bisher unbefesteten Gebiete in Sibirien, Mexiko, Südamerika und Australien die Erde überbevölkert wäre. Sie würde dann nicht mehr in der Lage sein, die auf ihr lebenden Menschen zu ernähren.

„Jubiläum“ bei den Eskimos.

Der Kommissar der Vereinigten Staaten, der seinen Sitz in Point Barrow an der Weisepitze Alaskas hat, muß eine Menge von Tätigkeiten über die rein sozialen Pflichten hinaus erfüllen, die ein ganz besonderes Interesse für sich beanspruchen.

Abgesehen davon, daß er regelmäßig das Amt eines Friedensrichters und Arztes und Standesbeamten und manche andere öffentlichen Elemente zu versehen hatte, mußte er auch ein Lager anlegen, das nach der Verschiedenartigkeit der darin für die Eskimos aufbewahrten Speisen und nützlichen Dinge Wohlthätigkeit mit einem Hinterdenken bestift. Verlobungsringe neben Wasserzungen, Gargelwasser und Raugummi

Wann ist die Erde überbevölkert?

Die Statistiker und Bevölkerungswissenschaftler schätzen heute die Zahl der auf der Erde lebenden Menschen auf etwa 1,870 Milliarden. Im Jahre 1800 schätzte man die Bevölkerungsziffer auf der Erde nur auf 775 Millionen Menschen. Wenn diese Schätzungen und Berechnungen zutreffen, so müßte also im Laufe von 130 Jahren die Menschheit um 1100 Millionen Menschen zugenommen haben. Wenn die Berechnung der Menschheit so fortgesetzt, so würde das bedeuten, daß schon in weniger als 300 Jahren selbst unter gleichmäßiger aller bisher unbefesteten Gebiete in Sibirien, Mexiko, Südamerika und Australien die Erde überbevölkert wäre. Sie würde dann nicht mehr in der Lage sein, die auf ihr lebenden Menschen zu ernähren.

Verräterische Hände.

Ich bestellte mir noch ein Bier und ging, während der Mann die einseitige, nach der Toilette im Hintergrund des Lokals. Hierbei mußte ich nahe am Tisch der Theke vorbeigehen, wie ich zur Seite einer Landkarte beugte, oder besser, als ich jetzt einen Blick auf die Karte warf, sah ich, daß es der Ausschnitt eines Stabplans von Harfenstunde war, auf welchem jedes Haus so genau verzeichnet stand, daß sogar die Eingänge der Hintertüren und die Zahl der Fenster darin zu erkennen waren.

Am die Theke zurückgekehrt, sog ich die 25 Pfennige für das Bier heraus. Während ich das Geld auf die Theke legte, merkte ich, daß ein glühender Blick mich traf.

Ich hob den Kopf und sah in die tiefschwarzen Augen des Mannes, die sich sofort wieder auf meine Hand lenkten.

„Seemannshände?“ fragte er, „höflich.“

Ich zwang mich, meine verräterische Hand auf der Theke liegen zu lassen und dabei ein ängstliches Gesicht zu machen. Ich drehte loger meine Hand vor meinen Augen um und lagte mich gewollt lauter, lauschender Stimme:

„Kümmern Sie sich um Ihren eigenen Dred. In Fußhülle bekommt man keinen Teer und keine Schmielen an den Händen.“

Fußhülle ist das Staatsgefängnis von Hamburg. Der Teer gelang überhaupt.

„Na“, brumnte der Mann herab, „fragen Sie doch etwas. Und deshalb keine Feindschaft. Bitte trinf ein Glas mit mir.“

Er spendierte mir ein frisches Glas Bier, das ich heilig austrank, um dann, noch immer den Gefährten spielend, das Lokal schnell zu verlassen. . . .

Das Mädchen im Mebel.

Als ich wieder auf der Straße stand, war der Mebel so dicht geworden, daß die Katzenblutrot und trauflos wie Gartenampelampeln hingen. Sie gaben nur die Richtung der Straßen

Das Schicksal des Freiherrn v. Trenck



„Ist der Ordnonanzoffizier, den ich befohlen habe, im Wohnzimmer?“

„Zu Befehl, Majestät!“

„Zoll kommen!“
König Friedrich ergriff seinen festen, mit Silber beschlagenen Krusthof, den er an seinen Schreibtischstuhl gelehnt hatte, und in der Mitte des Zimmers stehend, sagte er sich jetzt schwer auf den Stuhl, die Blinde nach der aufgehenden Tür gerichtet. Der Wagen, der vorher den kurzen Befehl erhalten, hatte diese Tür weit geöffnet, und auf der Schwelle erschien jetzt ein junger Offizier, hoch schlanke gewachsen, mit dem von der Sonne gebräunten Gesicht, auf der linken Wange eine kaum verheilte Wunde, ein silbernes Zeichen dafür, daß er in einem erst kürzlich beendeten Gefecht eine Verletzung davongetragen hatte.

„Rittersheim!“ rief der König. Der junge Offizier marschierte bis auf drei Schritte vor den König hin, blieb stehen und schlug Johann die mit silbernen Sporen besetzten Absätze seiner Stiefel zusammen.

„Er ist der Trenck!“ rief König Friedrich kurz und gemessen hervor, und seiner Gewohnheit nach, ließ er seine Blinde vom Scheitel bis zur Sohle des jungen Mannes gleiten. Aber der junge Offizier ertrug ganz ruhig und ließ den Blick des Königs, Er sah in dieser Hinsicht überaus feste Nerven zu haben und sich vor dem Blick nicht im geringsten zu fürchten.

„Ich kenne ihn“, fuhr König Friedrich nach einer kleinen Pause fort. „Er hat mich tapfer herausgerissen, als die österreichischen Heiler mit in einem Gohlsberg aufstürzten und ich in der allergrößten Gefahr stand, von ihnen gefangen genommen zu werden. Ist damals verwundet worden, so viel ich mich zu erinnern weis. Er ist entschlossen und tapfer; das liebe ich bei meinen Soldaten. Er heißt Trenck — aus welcher Familie stammt er? Ich glaube, diesen Namen bereits einmal gehört zu haben.“

„Mein voller Name“, antwortete der junge Offizier mit einnehmender Stimme, lautet Friedrich Freiherr von der Trenck. Ich bin im Jahre 1726 zu Königsberg in Preußen geboren und trat 1749 in preussische Kriegsdienste ein. Durch die große Gnade Eurer Majestät wurde ich vor etwa sechs Wochen zum Ordnonanzoffizier ernannt und zugleich auch zum persönlichen Bedienungsoffizier Eurer Majestät.“

„Trenck — Trenck! Sag' einmal: Ist Er vielleicht ein Verwandter von dem Abenteurer, der in diesem Kriege so energisch und thätig an der Seite der Kaiserin Maria Theresia kämpft, von jenem Trenck, der tausend Banduren auf eigene Kosten ausgerüstet hat und mit ihnen in Schlachten eingesetzt ist, und der auch meinem Heere viel Schaden zugefügt hat?“

„Ich bin ein Vetter dieses Trenck, Majestät!“ lautete die zugehörige Antwort dieses jungen Offiziers.

„Ist ein gewöhnlicher Abenteurer; wird nicht besonders gut anzu sehen, sein Betragen. Wenn er mir in die Hände fällt, so werde ich seinen langen Prozess mit ihm machen, werde ihn an den erblichsten Baum hängen lassen! Ja, ganz einfach hängen lassen; nichts weiter, denn er verdient kein anderes Schicksal. Er hat kein Recht dazu, sich in meine Angelegenheiten mit der Beherrschenden zu mischen und seine Nase in diesen Krieg hineinzustecken.“

„Demnach spricht der König an dem jungen Ordnonanzoffizier vorüber und nahm an seinem kunstvoll geschmückten Schreibtisch Platz.

„Nun höre Er einmal, Trenck, ich will ihm einen Beweis meines ganz besonderen Vertrauens geben; ich habe ihm einen ehrenvollen Auftrag zu erteilen, den Er sicherlich auch nach bestem Willen und Gewissen ausführen wird, ohne auch nur eine Minute zu verlieren. Es ist dies ein Auftrag, den ich nur in die Hand eines ehrlichen, offenen und vollkommen zuverlässigen Mannes zu legen in der Lage bin.“

„Majestät können sich davon überzeugen sein, daß ich jeden Auftrag, den Eure Majestät mit übertragen werden, bestens ausführen werde!“ versicherte der junge Offizier mit feier, entschlossener Stimme.

Der König aber fuhr fort: „Es handelt sich um meine Schwägerin, die Prinzessin Amalie. Bei Ausbruch des Krieges schickte ich sie in das Kloster von Ramenz, ins Karmeliter-Kloster, damit sie dort sicher vor der ganzen Welt sei. Er soll sie abholen, von der Trenck, und Er soll mit meinem Kommissar beschreiben, daß meine Schwägerin glücklich und wohlbehalten in meiner Residenz ankomme.“

„Zu Befehl, Majestät!“

„Kann Er meine Schwägerin? Hat Er sie vielleicht in seiner Jugend bereits einmal gesehen?“

„Niemals, Majestät! Das Schicksal hat mich nicht so ausgezeichnet, wie eine solche Gelegenheit zu beschaffen!“

„Nur keine solche dummen Antworten, Trenck; dort ist Ihr Bild, sehe Er es sich ganz genau an, damit Er weiß, wie diejenige ausseht, die Er nach Berlin eskortieren soll.“

Der König den Hüften zurecht, sah er sich das Bild an. „Recht!“ sprach der König. „Kann Er wieder her! Nehme Er von jetzt an seinen besten und zuverlässigsten Dragoonern“, fuhr der König fort, „jede Er sich die Leute aus, lauter entschlossene Kerle, die bei einem einmaligen Ueberfall nicht etwa sofort die Flucht ergreifen. Der Reiterwagen der Prinzessin wird von einem zuverlässigen Kutscher gefahren, und eine Dienerin wird ihn begleiten — alles ist bestens geordnet. Hier

ist die verheißene königliche Kabinettsorder, die nur Ihre königliche Hoheit die Prinzessin Amalie von Preußen zu öffnen darf; es ist dem, daß die Vestistin frucht des Rechts, das sie im Kloster besitzt, das königliche Schreiben zuerst lesen will und nun weiß Er ganz genau, was Er zu tun hat“, fuhr König Friedrich fort. „Ich selbst begeh mich nach dem Kriegsschauplatz zurück, denn ich muß dort nach dem Rechten sehen. Sobald Er die königliche Prinzessin hier in Berlin sicher und gesund abgeliefert hat, hat Er sich wieder bei seinem Regiment einzufinden. Verstanden, von der Trenck?“

„Zu Befehl, Majestät!“

„Er ist entlassen. Mache Er seine ihm übertragene Sache gut, begeh Er keinen Fehler.“

Trenck salutirte und zog sich dann, das Anstich dem König zugewandt, zurück.

„In aller Eile hatte der junge Mitmeißer Freiherr Friedrich von der Trenck den Weg von Berlin bis in die schiefen Berge zurückgelegt. Auf dem Wege hatte er mehr als genug Bilder des Glücks, des Entsetzens und des Grauens zu Gesicht bekommen. Nicht purlos waren die bisher geführten Kriege an dieser sonst so schönen Gegend vorübergegangen.

Es war gegen Abend, als das große und stattliche Kloster der Karmeliterinnen vor Mitmeißer von der Trenck auftauchte. Der Mitmeißer von Trenck schauung sich, staubedeckt wie er war, von seinem Hofe herab, überdies es seinen Vorjahren im Hofe dann die Festspiele himmel, die zum großen Vor des Klosterschloßes führte.

„Nad darauf fand er der Vestistin, Schwester Laurentia, die früher, als sie noch der Welt angehörte, einen vornehmen, hochadeligen Namen getragen hatte, gegenüber. Ehrerbietig verbeugte sich Mitmeißer von Trenck zuerst vor ihr, dann ergiff er ihre Hand und führte sie respektvoll an die Lippen.

„Sie kommt im Namen und im Auftrag Eurer Majestät des Königs?“ fragte die Vestistin mit sanft klingender Stimme. „So ist es, ehrwürdige Mutter!“ antwortete Freiherr von Trenck. „Und ich lege hier diesen Brief Ihrer Majestät in Eure Hände, der für Ihre königliche Hoheit Prinzessin Amalie bestimmt ist.“

Die Vestistin trat an ihren Arbeitstisch, nahm ein Messer und trennte ohne weiteres das königliche Siegel vom Briefe ab. Sie hielt es für ihre Pflicht, zuerst zu lesen, was das königliche Handschreiben enthielt, bevor sie dasselbe dem ihr anvertrauten Schilling übergab.

„Sie habt den Auftrag, Herr Mitmeißer“, rief die Vestistin dann aus. „Ihre königliche Hoheit die Prinzessin Amalie hier im Kloster zu übernehmen und sicher und ungehindert nach Berlin zu geleiten.“

„Dieser ehrenvolle Auftrag wurde mir in der Tat zuteil, ehrwürdige Mutter!“

„Gut die Güte, Herr Mitmeißer, nehmt inzwischen hier Platz; ich selbst werde die Prinzessin davon unterrichten, daß sie unterweil mit Euch aufbrechen muß.“ Eine reiche Mahlzeit wurde nun dem Mitmeißer serviert, und dazu hatte der Keller des Klosters zwei Flaschen edlen, angezeigten Wein geliefert, der bald darauf goldig in dem hohen Glase vor Trenck verthe.

„Sein hübsches junges Gesicht hatte sich während der Mahlzeit leicht gerötet, und er war gerade mit den ihm aufgetragenen Speisen fertig, als die Tür wieder aufging. Mitmeißer Freiherr von Trenck sprang auf — er salutirte stumm, dann aber verbeugte er sich, wie es einem Edelmann einer Dame von Rang gegenüber ziemt.

Die Prinzessin Amalie war an der Seite der Vestistin in das Gemach getreten, in dem sich der Mitmeißer von Trenck befand.

„Sie kommen im Auftrag meines königlichen Bruders!“ sagte Amalie mit ihrer schönen Stimme, die wie Gesang in den Ohren des jungen Offiziers erklang. „Oh, Sie haben um meinwillen sicherlich sehr viel Mühe gehabt, Herr Mitmeißer! Ich bin bereit, Ihnen sofort zu folgen und mit Ihnen, Herr Mitmeißer, die Reise nach Berlin anzutreten, um sobald als möglich dem Wunsch meines königlichen Bruders zu willfahren, der mich sicherlich schon längst schmerzlich erwarret.“

„Diese hübsche Umrede beantwortete Mitmeißer von Trenck mit einer neuerlich kühnen, ehrerbietigen Verbeugung, denn so schlagfertig er auch sonst war und so klug und geschickt er auch in allen Situationen des Lebens zu sprechen wußte — der holdseligen Prinzessin gegenüber blieb ihm förmlich das Wort im Munde stecken — und ihre große Schönheit und die ganze Art und Weise, wie sie sich gab, verirrte ihm förmlich die Sinne. Er trug ein sehr einfaches Kleid aus dunklem Stoff, und der einzige Schmuck, den sie sich hier im Kloster erdumt war ein blauweißes Band, das ihre herrlichen braunen Locken zusammenhielt.

„Ich werde mich unter Ihrem Schutze, Herr Mitmeißer, vollkommen sicher befinden“, sagte Prinzessin Amalie. „Nur möchte ich bitten, lassen Sie während unserer Reise keine Unterbrechung eintreten. Nehmen Sie nicht die geringste Rücksicht auf mich; setzen wir nirgends ein, steigen wir nirgends ab, bringen Sie mich so schnell wie möglich nach Berlin, und wenn wir Tag und Nacht fahren müßten — ich bin bereit!“

„Ihr Wunsch ist mir Befehl, königliche Hoheit! Uebrigens habe ich bereits auf meinem Herzen dafür gesorgt, daß wir

an bestimmten Stellen frische Pferde vorfinden werden. Wir dürfen also burchaus nicht notwendig haben, königliche Hoheit, irgendwo Station zu machen.“ Mitmeißer von Trenck reichte ihr den Arm und führte sie den kleinen Hügel hinunter zum Reiterwagen, auf dem der Kutscher und der Diener bereits Platz genommen hatten.

„Sollten Sie zu mir ein?“ fragte die Prinzessin, mit einem holdseligen Blick an den jungen Offizier.

„Zu Befehl, königliche Hoheit! Ich werde mein Pfliß befolgen; aber ich bleibe beständig an Ihrer Seite, um jede Gefahr abzuwenden, falls Sie von einer solchen von irgend einer Seite bedroht werden sollten.“

Er hob bei diesen Worten Amalie in den Reiterwagen hinein, und er bemerkte wohl, daß, als seine Hände sie umschlangen, ein leichtes Zittern über ihren schlanken Körper dahinlief. Amalie hatte bereits herzlich Abschied von der Vestistin des Klosters genommen. Die Karmeliterin Benedek setzte sich respektvoll ihr gegenüber. Die Dragoonern hatten längst ihre Pferde besessen, und nun schwang sich, denn auch der Mitmeißer von Trenck und gewandt in den Sattel seines Hofpferdes, sich den Säbel aus der Scheide, schwenkte ihn über seinem Haupte und rief mit feierlicher Stimme seinen Leuten zu: „Vorwärts mit Gott!“ Der Reiterwagen rollte dahin, und vorwärts ging es in gestrecktem Galopp, immer in der Richtung Berlin dahin, um Prinzessin Amalie in die Arme ihres so schmerzlich erwarreteten Bruders zu führen.

Es war eine helle, freundliche Mondnacht, und die Prinzessin dachte nicht im geringsten an Schummer. Sie unterhielt sich lebhaft mit dem Mitmeißer von Trenck und verriet keine Furcht. Etwas gegen Mitternacht hatte der Reiterwagen der Prinzessin mit ihren Begleitern einen Weg erreicht, der an einer kleinen Wäldchen dahinführte. Auf der anderen Seite aber rollte ein wildes Wasser dahin, das offenbar einem in der Nähe befindlichen Fluße zuströmte. Die Prinzessin war in einen leichten Schlummer versunken, auch die getreue Karmeliterin Benedek schlief schon lange; aber Mitmeißer von Trenck war auf seinen Posten.

Da plötzlich riefen die voranreitenden Dragoonern ihre Hufe zurück. Ein Schuß krachte, dann ein zweiter, und das Humpferd vor dem Reiterwagen der Prinzessin stürzte getroffen nieder.

„Wir sind überfallen, Herr Mitmeißer!“ rief einer der Dragoonern vor dem Wagen. „Unformen täuschen im Dunkel auf, Gewehre klingen.“

Prinzessin Amalie war natürlich beim Geräusch der Schüsse aus ihrem Schlummer emporgesprungen. Sie schaute jetzt mit halbem Körper aus dem Reiterwagen heraus, und ihre feinen, zitternden Hände haften in höchster Angst nach denen des Mitmeißers. Aber sie konnte diese nicht erreichen, denn von Trenck war gerade damit beschäftigt, seinen gewöhnlichen Pallask aus der Scheide ziehen zu lassen.

„Keine Furcht, Prinzessin“, rief er ihr zu, „wie verjagen die Salanten, wer sie auch immer sein mögen!“

„Es sind sicherlich Räuber, Wegelagerer“, stöhnte Prinzessin Amalie auf, und dann hatte sich der junge Freiherr von Trenck an die Spitze seiner Leute gesetzt, die fürchten schon durch die dunkle Nacht die Feinde herankommen. Friedrich von Trenck erkannte sofort, daß es Banduren waren, die natürlich in österreichischen Diensten standen. Es mochten ungefähr achtzig sein, und ihnen voran lag der Führer auf einem hohen, mochnen Kopf, und dieser Führer war wohl geeignet, Entsetzen und Furcht einzubringen. Ein Gesicht war — das erkannte der junge Offizier ganz deutlich beim Schein der Wogelaternen — mit Barbu und Hieben bedeckt, überdies war es plattennartig; ein solches, direkt abstoßendes Gesicht.

„Zurück!“ donnerte ihm Friedrich von der Trenck mit sonorer Stimme an. „Zurück, denn euch euer Leben lieh ich; seid ihr denn Banditen, Wegelagerer, daß ihr mitten in der Nacht friedliche Reisende anfallen die Absicht habt?“

„Nacht zur Hölle!“ rief der Führer der Banduren wüthend auf und drückte im nächsten Moment seine Pistole ab. Aber Trenck hatte sich rechtzeitig zur Seite geworfen, und die Kugel flog dicht an ihm vorbei, wüthete aber einen seiner Dragoonern. Im nächsten Moment warf sich Mitmeißer von Trenck mit einem fürchterlichen Ungestüm gegen seinen Angreifer. Die schweren, starken Pallask stürzten zusammen; aber während dieser seltsame Zweikampf ausgefochten wurde, rangen die Dragoonern mit der Ueberzahl der Banduren und besuchten es, sie durch wohlgezielte Schüsse aus ihren Karabinern zu vernichten. Friedrich von Trenck merkte sehr bald, daß er einem fürchterlichen Ueberaus gefährlichen und geschickten Gegner in dem Bandurenführer vor sich hatte. Dieser rückte ihm mit seinem Pallask immer näher an den Leib; aber der junge Mitmeißer verteidigte sich in wahrhaft dritzoher Weise und betonte, daß auch er ein ausgezeichneter Schütze war.

(Schluß folgt)

Schulclassen-Feier

der Sozialistischen Arbeiterjugend
Rüstringen-Wilhelmshaven
am 12. April, im „Werftpeischaus“

Spieleszene:
Die jungen Arbeiter.

Aufmarsch:
Wekruf der Jugend!

Film:
Die rote Front sind wir!

Es wirkt d. Musikgruppe, Freundschaft mit
Eintritt 30 Pf.
Erwerblos 10 Pf., Schulclassene frei.
Saalöffnung 7 Uhr.

**Jugend erwache!
Es geht um Dich!**

Seeben erschienen:

Reichs- Herbergs-Verzeichnis 1932.

20. Auflage.

Mit ca. 27 Karten und vielen Bildern.

Aus dem Inhalt:
Was wollen die Jugendherbergen?
Verhalten in der Natur
Das Hobbie des Wanderns.
Fahrtreisermöglichkeiten. Wandertouren.
Entstehung des heutigen Jugend-
herbergswesens.
Sämtliche Jugendherbergen des Deutschen
Reiches und des Auslandes.

Preis nur 90 Pfennig.

Vorläufig in der
Volksbuchhandlung
Wilhelmshaven, Marktstraße 46 Tel. 2158

Wilhelmshaven.

Befanntmachung.

Motorrad-Verkauf.

Ungeleitetes **DKW-Motorrad**, fahrbereit und gut erhalten mit Vollanlage Fernag, Steuer- und Führerscheinfrei, voll am
Donnerstag, dem 7. April, 10 Uhr vormittags, meistbietend versteigert werden.
Versteigerung täglich von 9 bis 13 Uhr. Die Verkaufsbedingungen sind beim KraftfahrDienst der Polizeidirektion einzusehen.
Wilhelmshaven, den 2. April 1932.
Der Polizeidirektor.

Zwangsvollstreckung.

Am Dienstag, dem 5. April 1932, nachmittags 4 Uhr, sollen im Auktionslokale des Amtsgerichts Rüstringen folgende Gegenstände öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigert werden:
3 Schreibtischstühle, 1 Bücherstapel, 2 Stoffleuchten mit Wänden, 2 Stühle, 2 Sofas mit Umbau, 1 Stuhlgangbesen, 3 Schreibtische, 2 Freisen, 1 ff. Glaschrank, 1 Herrenrad, 1 Klubgarnitur, 2 Sessel, 5 Koppen, 8 Sofen, 23 m Zwettl, 18 m Betbitzer, 18 m Schindlerentwässerbohlen, 8 Stück Zementfliesen, 1 Zementabstreker, 1 Partie Schuhe, 1 Wollmanteel, 1 Radio (4 Röhren) mit Lautsprecher, 1 Staubsauger (Protos), 1 Regal.

Bartel, Obergerichts-Vollzieher.

Die besten

Magen-, Darm-, Blutreinigungs- und Abführmittel sind:

Wortelboer's Kräuter und Wortelboer's Pillen

Zu haben in den Apotheken

Kirchenfache Heppens.

Die diesjährige Gemeindeversammlung findet am Dienstag, dem 12. April, abends 8 Uhr, bei 7 im m., Gbstr. 60, im großen Saal statt. Die evangelischen Gemeindeglieder werden dazu eingeladen.
Der Kirchenrat, R. Diefel, Pf.

Brotfabrik M. Henning

bittet ihre sehr geehrte Kundschaft in der nächsten Zeit um gütliche Nachsicht, falls die Belieferung nicht in der gewohnten Weise, hervorgerufen durch das Brandunglück in ihrem Hauptbetrieb, erfolgt.
Mit der gerühmten Hilfsbereiten Unterstützung der Brotfabrik Weles, Banker Wöhle, und des Oberleiters der Bäckerei Rüstringen, Herrn Leo Kever, werden alle Schwierigkeiten überwunden werden.

Gute Ware — Gute Reklame

sind das Fundament eines jeden geschäftlichen Erfolges. Darum werben Sie nur durch eine Tageszeitung, die Ihnen auf Grund ihrer tatsächlich vorhandenen hohen Auflage die Gewähr bietet, viel gelesen zu werden. Das „Volksblatt“ mit der größten Leserschaft in den Jadesfäden sowie der weitesten Umgebung ist für Sie das gegebene Werbemittel, denn Erfolg

bietet nur das „Volksblatt“

Stellengefuche

Teilnahme sucht
Beschäftigung, gleich
velcher Art. Off. unter
M. 1873 a. d. Exp. d. Bl.

Zukunftige

Mits, aber noch gute
Schreibe- und Brief-
f. faulen gel. Angeb. u.
V. 4568 a. d. Exp. d. Bl.

Verloren

Brille verloren v. der
Hinterburg b. z. Adolfs-
straße. Bitte abgib. bei
Schmidt, Peterstr. 11, II r.

Notgemeinschaft der Jadesfäden.

Gedenke der Gewerbelosen!
Gedenke der Mittellosen!
Gedenke der Hungerigen!
Gib für ein warmes Mittagessen

Stellenangebot

Kellner-Lehrling
fleht ein
Gesellschaftshaus,
Bismarckstraße 87.

Zu verkaufen

Ubergangsmantel
(Schwedenform) mittl.
Größe, billig zu verk.
Gefährte, 1293, part.

Gefunden

Handtasche m. Inhalt
Brille usw., gel. Wzsh.
Mittelfährstr. 22, II Bl.

Dampfbäder

gegen Rheuma u. Erkältungen für 1,20 RM. in der
städtischen Badenanstalt, Oldoogestr. 12.

Zu verkaufen

Mod. Kinderwagen
3 laut gel. Off. m. Br.
u. V. 4568 a. d. Exp. d. Bl.

Glasbaukasten

mit Auszug f. Freisen u.
faulen gel. Off. u.
V. 4568 a. d. Exp. d. Bl.

Verchiedenes

Dienstmann
Adolf Dahr
Grenzstr. 6, III
nimmt a. Möbel, Gepäc
u. Bekanmt. aller Art
sowie Potengang.

Rüstringer Blindenwerkstatt

Grenzstr. 80, Fernspr. 1248.

Zu verkaufen

Mod. Stuhlregenen
billig zu verkaufen
Mittelfährstr. 10, III r.

Kaufe alle Möbel

u. Wohngerätp. Off. u.
V. 4568 a. d. Exp. d. Bl.

Autohilfe

Tag und Nacht
Auto-Weiß 1400.
Unbeding. außerallg.
debariert Jede 18860

Gesellschaftshaus

Am Dienstag, dem 5. April, abends 8,15 Uhr
Großes Militärkonzert
ausgeführt von der Kapelle der 2. M.-A.-A.
unter neuer Leitung v. Obermusikmeister
Welger. Nach dem Konzert
Gesellschaftsball.
Eintritt, einschl. Steuer und Programm,
RM. 0,50, Familienkarten bis 4 Personen
RM. 1 — Vorverkauf: Gesellschaftshaus
und Niemeyer, Marktstr., Ecke Parkstraße

Zu verkaufen

Gleich. Herrenrad
billig zu verkaufen.
Zonndorferstr. 39, part. I.

Wollen Sie

etwas kaufen, dann
informieren Sie im
„Volksblatt“. Ein
feines Injerat tut
seine Wirkung.

Zu vermieten

Wohliertes Zimmer m.
Küchen, a. m. Geh.
(Mar.) z. verm. Off. u.
V. 4611 a. d. Exp. d. Bl.

Schulbücher Schulartikel Schreibwaren

kaufen alle Republikaner
in ihrer
Volksbuchhandlung Paul Hug & Co.
Wilhelmshaven, Marktstraße 46, Tel. 2158

Zu vermieten

Reizungsgehalt sofort
oder später z. vermieten.
Gut. Bequem, Reizungs-
groden, Telefon 874.

Zu vermieten

Schöne 4r. Wohnung
am 1. Mai z. vermieten.
Zu besich. v. 18-20 Uhr
Margaretenstr. 1, I. Et.

Nur für Kunden

Stoßen. Unterweisung
im Rufen, S. H. d. en,
S. O. f. en. u. m. f. d. en,
10 bis 12 u. 3 bis 6 Uhr.
Anmeldungen: Singer
Nähmaschinen, W. haben
Marktstraße 24.

Kindervergnügen

Jeden Tag ab 2 Uhr:
Groß. Kindervergnügen.

Zu vermieten

Einrichtungsgegenstände
Bücherstühle
Kantholz und Weitzer
Brennholz
Eggenholz z. Räuchern
gibt preiswert ab
G. Zatenberg, Gmbh.
23 haben. Kanalstr. 51.

Zu vermieten

Stüden
Schlafzimmer
Speisezimmer
Wohnzimmer
Küche, große Kaminofen
Geh. Fröhner,
Wohnstraße 18

Zu vermieten

Zumiet. geucht
Werkstatt für Malerei
zu mieten gesucht.
Dellen, Wülferstr. 46a.

Schönheits- Operationen

Umarbeiten veralteter Hüte
nach den neuesten Modellen
in wenigen Tagen für wenige
Kosten.
Fr. Steinkopf
Gökerstr. 54

Zu vermieten

St. abgechl. 2-G.-Wohn.
(29. M.) geg. gr. 3 o. ff.
4r. Wohn. (6 z. 35 M.) z.
faulen gel. Off. er. u.
V. 4577 a. d. Exp. d. Bl.

Zu vermieten

4r. 1.-Et.-Wohnung
geg. 2r. 2r. Wohnung
zu faulen. Off. unter
V. 4610 a. d. Exp. d. Bl.

Zu vermieten

Gut. 3r. Wohnung.
Zu faulen. 2 o. 4r. Wohn.
zu er. nach 4 Uhr. G.
Zu er. nach 4 Uhr. G.
Zu er. nach 4 Uhr. G.

Schönheits- Operationen

Früher Jetzt

Zentrumsparthei der Jadesfäden

Dienstag, den 5. April, abends 8.30 Uhr,
im „Stolpinghaus“

Große öffentliche Versammlung

Redner: Reichstagsabg. **Wegmann**

Weshalb Stindenburg und nicht Sittler?

Eintritt 20 Pf., Gewerbesteuer 10 Pf.

Für erwiesene Aufmerksamkeiten zu
unserer Veranlassung danken wir herzlichst

Fritz Baack und Frau
Käthe, geb. Polherts
Westersiede, Gartenstraße

Heute morgen 8 Uhr entschlief nach
kurzer heftiger Krankheit unser aller
Liebling, unser lieber Sohn und Bruder

Heinz

im zarten Alter von beinahe vollendetem
5. Lebensjahre.

Tieftestritten Herzens bringen dies
zur Anzeige

Fritz Janßen und Frau
geb. Claaben
nebst Angehörigen.
Accum, den 3. April 1932.

Die Beerdigung findet am **Donner-**
tag, dem 7. März, nachmittags 4 Uhr,
auf dem Friedhof zu Accum statt.

Am 2. April, nachmittags, verstarb
sanft nach schwerer Krankheit, in-
folge Herzmuskelschwäche, meine
liebe herzensgute Frau, Mutter,
Tochter, Schwester, Schwägerin und
Tante

Minna Heiken

geb. Meese,
im 52. Lebensjahre.
In tiefem Schmerz
Bernhard Heiken u. Kinder,
nebst Oma Meese.
Rüstringen, Peterstraße 71.

Die Beerdigung findet am **Mittwoch,**
dem 6. April, nachmittags 3.30 Uhr,
von der Friedhofskapelle in Alden-
burg aus statt.

Am Sonntag, dem 2. April, abends
11 Uhr, starb nach langem, schweren
Leiden meine liebe Frau, unsere gute
Schwester, Schwiegertochter, Schwä-
gerin, Tante, Nichte und Cousine

Herrn Hoffmeister

geb. Meyer,
im 31. Lebensjahre.

In tiefer Trauer namens aller An-
gehörigen

Ed. Hoffmeister.
Rüstringen,
Goethestraße 9, den 4. April 1932.

Die Einäschung findet am **Mitt-**
woch, nachmittags 4 Uhr, von der
Leichenhalle an der Friedenstraße
aus statt.
Zugedachte Kranzspenden nach
der Leichenhalle erbeten.

Unseren Mitgliedern die
traurige Nachricht, daß am
2. April 1932 unser Mitglied

Herrn Hoffmeister

verstorben ist.
Ehre ihrem Andenken!

Die Bestattungsfeier findet am **Mitt-**
woch, dem 6. April, nach 4 Uhr, im Kre-
matorium, Friedenstraße statt.
Der Vorstand.

Unseren Mitgliedern die
traurige Nachricht, daß am
2. April 1932 unser Mitglied

Herrn Hoffmeister

verstorben ist.
Ehre ihrem Andenken!

Die Bestattungsfeier findet am **Mitt-**
woch, dem 6. April, nach 4 Uhr, im Kre-
matorium, Friedenstraße statt.
Der Vorstand.

Unseren Mitgliedern die
traurige Nachricht, daß am
2. April 1932 unser Mitglied

Herrn Hoffmeister

verstorben ist.
Ehre ihrem Andenken!

Die Bestattungsfeier findet am **Mitt-**
woch, dem 6. April, nach 4 Uhr, im Kre-
matorium, Friedenstraße statt.
Der Vorstand.

NEUES SCHAUSPIELHAUS

8,15 Heute und morgen 8,15
Freitag und Sonnabend
Abonnementsvorstellung
Die zärtlichen Verwandten
Schülerkarten 50 Pf.

8,15 Mittwoch, 6. u. Donnerstag, 7. April 8,15
Zweimaliges Gastspiel
Otto Gebühr
als „Fridericus Rex“
in „Die Ballerina des Königs“
Gutscheine haben keine Gültigkeit!
Abonnenten erhalten 15% Ermäßigung.